Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserats verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 5gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 170. | Dortmund, Donnerstag, den 23. Juli 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

3 Monopole in Sicht.

Wenn all das Wahrheit werden wird, was man an neuen Belastungen in diesem Sommer in der Presse aussinnt, so kann sich das deutsche Volk gratulieren! Das von Zentrumsseite kürzlich in Aussicht gestellte Zigarettenmonopol, das 120 Millionen Mark im Jahre abwerfen soll, wird jetzt von der „Täglichen Rundschau" in bestimmter Form angekündigt. Es soll ein Fabrikationsmonopol werden mit einem damit verbundenen freien Verkaufsmonopol. Das Reich will sämtliche größere und kleinere Fabriken in eigenen Betrieb übernehmen. Die größeren Fabriken sollen weiter betrieben, die kleinen still gelegt werden. Das Reich tritt künftighin als Tabakkäufer auf dem Weltmarkt auf, doch sollen die bisherigen Großhändler an den Lieferungen beteiligt bleiben. Die Leiter und Angestellten der staatlichen Tabakfabriken sollen nicht den Charakter als Staatsbeamter erhalten, sondern zu dem Staate nur in ein vertragliches Verhältnis treten. Der Staat soll seine Fabrikate zu fest bestimmten Preisen an die Zwischenhändler liefern und diese die Verkaufsgeschäfte versorgen. Außerdem denkt man an die Errichtung von großen Niederlagen in den größeren Städten. Die Ablösungssumme wird auf 500 Millionen Mark geschätzt, die im Wege einer Anleihe aufzubringen wären. Das führende Organ des schlesischen Zentrums behauptet ebenfalls, daß das Zigarettenmonopol käme und es will fernerhin wissen, daß im Reichsschatzamt auch Vorarbeiten für ein Elektrizitätsmonopol im Gange sind. Als drittes Monopol wird von dem Berliner Bündlerorgan die Wiedervorlegung des Petroleummonopols angekündigt, und zwar soll sich der neue Entwurf auf der Grundlage der Anträge bewegen, die unmittelbar vor dem Schlusse des Reichstages von der Leuchtölkommission gestellt worden sind. Danach würde eine Vertriebsgesellschaft gegründet werden, deren Leitung in den Händen des Reichskanzlers und des Gesellschaftsvorstandes liegen soll. Die Aufsicht über die Gesellschaft soll von einem Gesellschaftsrate ausgeübt werden, der aus dem Reichskanzler oder einem von ihm ernannten Stellvertreter als Vorsitzenden und 15 Mitgliedern besteht. Fünf dieser Mitglieder würden vom Bundesrat, fünf vom Reichstag aus seiner Mitte gewählt und fünf aus den Kreisen von Handel und Gewerbe vom Reichskanzler berufen. Ferner soll ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses aus Organisationen des Kleinhandels mit Leuchtöl, aus Konsumgenossenschaften und deren Einkaufsgesellschaften genommen werden. Auch über die Gewinnverteilung weiß das Bündlerorgan nähere Mitteilung zu machen. Das wären drei Monopolentwürfe von weittragendster Bedeutung: Zigaretten-, Elektrizitäts- und Petroleum-Monopol. Wenn man schon den Gewinn aus den Zigaretten auf 120 Millionen veranschlagt, so müßte der Ertrag eines Elektrizitäts-Monopols noch weit höher sein. Aus dem Petroleum würde dagegen, besonders wenn das Monopol in der hier gedachten Form Gesetz würde, nur ein mäßiger Ertrag zu erwarten sein. Insgesamt aber würden sehr erkleckliche Summen einkommen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß der Reichstag zunächst über den Verwendungszweckvolle Klarheit haben muß, ehe er überhaupt an die Erbohrung neuer Einnahmequellen herantritt. Die Diskussion über die jetzigen Veröffentlichungen kann man sich jedoch billigerweise bis zu dem Zeitpunkte aufsparen, wo genaue und authentische Angaben der Regierung vorliegen. Denn so detailliert die Angaben jetzt auch sind, so wenig will aus zutreffend scheinend, daß die Pläne des Reichsschatzamtes abermals auf dem Wege der Verhökerung der Oeffentlichkeit frühzeitig bekannt werden.

Ausländische Arbeiter und Oberpräsident.

Der Vorstand des pommerschen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei hatte unter dem 6. Mai dieses Jahres dem Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Herrn von Waldow, die nachstehende Eingabe gesandt:

„Eurer Excellenz gestattet sich der unterzeichnete Vorstand des pommerschen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei, nachstehendes Ersuchen ganz ergebenst zu unterbreiten:

Eurer Excellenz wollen veranlassen, daß alljährlich im Juni oder Juli in der Provinz Pommern Erhebungen über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft veranstaltet und die Ergebnisse dieser Erhebungen, nach den Betriebsgrößen der Wirtschaften und den Ursprungsländern der Arbeiter gesondert, in den amtlichen Kreisblättern veröffentlicht werden."

Diese Erhebungen wären geeignet, eine wesentliche Ergänzung der reichsstatistischen Feststellungen zu geben, und besonders im einzelnen bekannt zu machen, welche ausländischen Arbeitermassen zur Erntezeit in den verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben unserer pommerschen Heimatprovinz beschäftigt werden. Die reichsstatistischen Aufnahmen haben am 1. Dezember 1910 in der Provinz Pommern folgende Zahlen von Menschen ermittelt, deren Muttersprache deutsch und polnisch, polnisch, kassubisch, tschechisch, russisch, ungarisch oder eine andere nicht besonders ermittelte fremde Sprache war: im Regierungsbezirk Stettin 11 100 gleich 1,37 Prozent, im Regierungsbezirk Köslin 13 711 gleich 2,05 Prozent, und im Regierungsbezirk Stralsund 6159 gleich 2,73 Prozent. Insgesamt 30 970 gleich 1,8 Prozent. Diese Zahl kann aber auf Vollständigkeit und Richtigkeit keinen Anspruch machen, da am 1. Dezember zahlreiche Schnitter bereits fortgegangen sind; eine der Wirklichkeit annähernde entsprechende Erhebung muß daher im Sommer Anfang Juni oder Juli, vorgenommen werden, und dürfte erheblichen Schwierigkeiten nicht begegnen, da durch die Gendarmen ohnehin Aufnahmen ausländischer Schnitter gemacht werden und die Anmeldung zu der Alters- bezw. Krankenversicherung eine wertvolle Ergänzung und Kontrolle bilden. Die Aufnahme nach den landwirtschaftlichen Betriebsgrößen ist aber deshalb so wichtig, weil sie zeigt, wo die meisten Ausländer beschäftigt werden und welche innerkolonisatorischen Maßnahmen notwendig und geboten sind, um der Verdrängung der einheimischen Landarbeiterschaft durch ausländische Saisonarbeiter und damit der notorischen Entvölkerung des platten Landes in Pommern vorzubeugen.

Neben diesen bedeutungsvollen Resultaten im Interesse der Landeskultur und der Wehrfähigkeit Pommerns wird ferner die Erhebung zeigen, in welchem Maße unsere Heimatprovinz an der Gestaltung des zukünftigen Handelsvertrages mit Rußland interessiert ist, das seinerseits das Gewicht einer Grenzsperre für Landarbeiter in die Wage werfen zu wollen scheint. Endlich ist zu erwarten, daß die Veröffentlichung der Ergebnisse es ermöglichen wird, die Erfüllung des uns gegenüber unter dem 30. Juli 1911 ausgesprochenen Wunsches Sr. Excellenz des Herrn Landwirtschaftsministers wirksam zu fördern, daß die pommerschen Städte mehr als bisher auch auf ihrem Besitz innere Kolonisation treiben möchten. Die amtliche Ermittlung und Veröffentlichung über die ausländische Arbeiterschaft in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft wird die Städte zur Besiedelung anspornen, angesichts der Tatsache, daß die ausländischen Arbeiter ihre Bedürfnisse nach Möglichkeit einschränken und ihren Verdienst der ausländischen Wirtschaft ihres eigenen Heimatsstaates zuwenden. Nach alledem erhoffen wir von Ew. Excellenz, die Erfüllung unseres Antrages."

Unter dem 9. Juli 1914 traf dann an den Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Abg. Dr. Wendorff-Toitz das nachstehende Antwortschreiben ein:

„Nach erfolgter Prüfung der Angelegenheit bedauere ich, der Anregung, die Ziffern der in der sommerlichen Hauptarbeitszeit in den pommerschen Landarbeiter periodisch und kreisweise bekannt machen zu lassen, keine Folge geben zu können. Es fehlt an geeignetem statistischen Material, um die gewünschte Feststellung ohne weitere Inanspruchnahme der Behörden zu treffen.

J. A.: Bartels."

Die Gründlichkeit der Prüfung ist dem Herrn Oberpräsidenten ohne weiteres zuzubilligen, hat sie doch mehr als zwei Monate in Anspruch genommen. Um so bedauerlicher bleibt das verneinende Ergebnis: Eine Bekanntmachung der in der pommerschen Landwirtschaft beschäftigten Auslandsarbeiter kann nicht erfolgen, weil man offenbar die entsprechenden Ziffern im Oberpräsidium weder kennt noch ermitteln kann. Ueber eine der wichtigsten wirtschaftspolitischen und nationalen Fragen tappt also selbst die höchste Provinzialbehörde im Dunkeln und muß sich außer Stande erklären, Licht in dieses Dunkel zu bringen. Daraus wird man hoffentlich im Reichstage Veranlassung nehmen, gelegentlich des Etats des Reichsamts des Innern oder des Statistischen Amtes auf die Wichtigkeit dieser Ermittelungen hinzuweisen und die Einstellung der etwa nötigen Mittel zu beantragen, die die Erhebung von Reichswegen beanspruchen wird. Schließlich haben unsere Arbeiter mindestens den gleichen Anspruch auf die Untersuchung ihrer Verhältnisse wie das „nationale Schwein", über das in zwei Jahren eine viermalige reichsstatistische Erhebung stattfindet, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit ja durchaus anzuerkennen ist.

Deutsches Reich.

Naumann über die auswärtige Politik.

In einer stark besuchten Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Köln sprach der Reichstagsabgeordnete D. Friedrich Naumann über „Nationale Fragen und Fortschrittliche Volkspartei". Er begann mit einer Betrachtung der auswärtigen Politik und wies unter anderem darauf hin, daß das Verständnis für Fragen der auswärtigen Politik in immer weitere Kreise zu dringen beginne. Die Diplomatie von heute sei allein nicht mehr in der Lage, die Weltpolitik zu machen. Das habe die Londoner Konferenz gezeigt. Eine einheitliche deutsche Linke sei erforderlich. Allmählich müsse sich der Uebergang zum parlamentarischen Regime nach dem Beispiel Englands vollziehen. Denn durch die Regierungsform werde jede Partei zur Mitarbeit und zur Mitverantwortlichkeit an der Politik herangezogen. An Stelle des Räsonierens auf der einen Seite und des Bauens auf die Macht auf der anderen Seite müsse das Verantwortlichkeitsgefühl in der Politik treten.

Eine akademische Zeitschrift beschlagnahmt.

Auf Grund einer Anzeige der Greifswalder theologischen Fakultät und einiger orthodoxer Prediger der Stadt, hat die Staatsanwaltschaft den Beschluß gefaßt, die akademische Monatsschrift „Wiecker Bote", Heft 11-12, Manuskripte und Druckplatten zu beschlagnahmen. Bei der Haussuchung in der Redaktion des „Wiecker Boten" wurden 23 Hefte und einige Briefe konfisziert. Gegen den verantwortlichen Redakteur Dr. Oskar Kanehl und den Drucker sowie gegen den Verbreiter ist ein Strafverfahren wegen Gotteslästerung und angeblich auch wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften eingeleitet worden. Der Autor des zweiten Artikels befindet sich im Auslande; über die Autorschaft des ersten verweigerte der verantwortliche Schriftleiter die Auskunft. Es steht ein Tendenzprozeß bevor, auf dessen Ausgang man gespannt sein kann.

In der Erfindung von Wahltriks

entwickeln die Konservativen eine Begabung, um die sie selbst mancher Kriminalstudent beneiden könnte. In dem Kampfe um Labiau-Wehlau wußten sie seither in zahlreichen Fällen die Wirte dermaßen einzuschüchtern, daß diese ihre Versammlungssäle den Liberalen verweigerten. In weiteren zahlreichen Fällen wußten sie gegebene Zusagen wieder rückgängig zu machen. Nun sind sie auf einen neuen, moralisch wie politisch allerdings sehr bedenklichen Trik verfallen. Wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung" mitteilt, war es den Liberalen gelungen, in der konservativen Hochburg Laukischken bei dem Tischlermeister Iwohn ein Versammlungslokal für den 13. Juli zu erhalten. Da traf plötzlich am Morgen des 12. Juli im liberalen Wahlbüro in Labiau folgendes Schreiben ein: „Zu der am Montag, den 13. Juli dieses Jahres hier anberaumten, öffentlichen Versammlung, stelle ich meine Wohnung nicht zur Verfügung. Ergebenst Iwohn, Tischlermeister." Das Schreiben zeigte zweierlei Handschriften und die Unterschrift war völlig verschieden von einer anderen Unterschrift des Herrn Iwohn, die in den Händen des liberalen Wahlbüros war. Die Tatsachen gaben zu Nachforschungen Veranlassung, die denn auch bewiesen, daß Konservative aus Furcht vor den Folgen liberaler Versammlungstätigkeit den Namen des Mannes mißbräuchlich benutzt hatten! Ein Kommentar zu dieser Mitteilung erübrigt sich wohl, und man darf nur die Frage an Herrn v. Heydebrand richten, ob auch das Fälschen von Unterschriften zu den „vornehmen Waffen" gehört, mit denen die Konservativen angeblich nur kämpfen.

Die zurückgewiesenen deutschen Handlungsgehilfen.

Wie erinnerlich, hatten vor einiger Zeit drei deutsche Handlungsgehilfen geplant, nach England einzuwandern. Obwohl nichts vorlag, was gemäß den bestehenden englischen Einwanderungsgesetzen ihrem Aufenthalt im Britenreiche entgegengestanden hätte, wurden sie von der Einwandererbehörde zurückgewiesen mit dem Hinweis darauf, daß es in London bereits genügend stellungslose Handlungsgehilfen gebe. Mit Recht hatte man damals gegen ein solches Vorgehen Einspruch erhoben. Jetzt wird die Angelegenheit von der Regierung noch weiter verfolgt werden. Der Verein für Handlungskommis von 1898 hat sich

---

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 8

Ein gebeugter Greis, der auf Krücken einherschlich, griff ganz zuletzt in die losen Erdschollen, die statt der Seide und Spitzen nachher über ihrem Haupte liegen würden. Er sagte nur zwei zitternde, tränenvolle Worte „Schlop gaud". Das war sein Dank für die hundertfach bewiesene Menschengüte der Freifrau, die sich nicht geschent hatte, seine Hand zu fassen, trotzdem sie schmutzig und verkrüppelt war. Dann sprach der Geistliche das „Vater unser" und der Trauerzug bewegte sich rückwärts. Jürgen von Wachenhusen wich nicht von Hans Weddos Seite.

Sie standen beide noch ein Weilchen am Hügel, nachdem die anderen bereits gegangen waren. Jürgen nahm die Hand des Freundes und sagte leise: „Adda läßt Dich grüßen. Mit ihren Gedanken ist sie bei Dir. Daß sie es nicht auch mit ihrer Person sein durfte, daß sie bei Deinem Schmerz abseits stehen muß, wird ihr schwerer, als Du ahnst. Aber sie trägt darum doch mit Dir. Wenn Dir das Herz zu voll und zu schwer ist, mein Alter, dann komm zu uns. Wir wollen Dich nicht mit Fragen quälen, wir wollen Dir nur unsere Liebe geben."

Als er das gesagt hat, verschwindet die unnatürliche Starrheit aus Hans Weddos Gesicht. Mit einem leisen Wehschrei stürzte er an Wachenhusens Brust. Endlich kann er weinen.

Die Trauergäste blieben nachher noch eine Stunde im Schloß. Es wurde Kuchen und Wein gereicht und für die Alten ein heißes Getränk. Man hatte es immer so gehalten und wollte der alten Gewohnheit nicht untreu werden. Nur der Oberst bestieg sofort den Schlitten und fuhr zur Bahn. Jürgen hatte mit seinen Betrachtungen im Coupee recht gehabt. Er fühlte sich so elend, daß er zum Arzt wollte.

3. Kapitel.

Es war Tauwetter geworden. In breiten, trüben Lachen stand das Wasser auf den Straßen der alten fröhlichen Stadt München. Das ganze Regiment der reinigenden Frauen war in Tätigkeit. Mit langstieligen Besen und breiten Schiebern wälzten sie den Unrat vor sich her. Das gab ein eigentümlich schluchzendes, beinahe zorniges Geräusch, wie es eigensinnige Kinder auszustoßen pflegen, wenn sie ihren Willen nicht haben sollen. Allmählich verlor sich der Grimm. Er wurde dumpfer und leiser und hörte schließlich, als sich der feuchte Eigensinn mit dem bereits unschädlich gemachten zu Häuflein getürmten, verband, ganz auf. Die Frauen schimpften in ihrer gemütlichen Weise über das Hundewetter und ihre kleinen schutigen Hüte, auf denen die Zeichen ihrer Würde mit den blanken Blechbuchstaben „St. R." prangten, schossen dabei aufgeregt hin und her. Eine von ihnen, die gerade ein Trinkgeld erhalten hatte, weil sie ein paar weißbeschuhter Kinderchen über den Damm trug, holte aus dem Zacherlkeller von nebenan ein Maß Märzenbier. Sofort wurden sie alle fröhlich. Nacheinander taten sie einen herzhaften Schluck, klappten den Deckel mit einer stolzen Handbewegung zu und fuhren über den feuchten Mund. Dann panschten sie kreuzfidel in ihrem Tagewerk weiter. Die blaugelben Elektrischen fuhren surrend und rücksichtslos in ihre Arbeit hinein, hoben mit dem Schmutzblech den gesammelten Brei auf, ihn von neuem nach allen Seiten verteilend.

Zwei junge Mädchen waren eben im Begriff, über den Zwingliplatz zu queren, als eine kecke, graue Welle an ihnen emporspritzte.

„Schauen's bloß," sagte die ältere der beiden, während sie ihr Kleid graziös ausschwenkte, „der Herrgott nimmt wirklich ka bissel Rücksicht auf mein einzig Gewand."

„Warum haben Sie auch nur das eine, Fräulein Brandhuber?" fragte die andere und sah die Gefährtin beinahe vorwurfsvoll an.

„Du meins — habens denn immer noch nit gemerkt, daß i a armes Dingel bin! Na? Das freut mi aber diebisch. Meinens denn, i lauft aus eitel Menschenfreundlichkeit mit Ihnen alle Tag zwei Stunden spazieren, oder i hol aus Barmherzigkeit mit der rauwachsenden Jugend der Frau Pechbarlern ihre bösen Buben aus der Schule ab? Na! Aus Not tu i's, aus Muß!"

„Das muß wunderschön sein, Fräulein Brandhuber."

Die so Angeredete sah einen Augenblick mit einem seltsamen Gemisch von Spott und Mitleid zu der überschlanken Gestalt ihres Schützlings empor. Sie verglich im stillen deren feine Kinderhände mit ihren harten, ausgearbeiteten und ein bitteres Gefühl wallte in ihr auf.

„Könnt' i nit behaupten, Fräulein Fiedler," sagte sie dann kurz. „Was denkens sich denn dabei so arg hübsch?"

Das rotwangige, wenig hübsche Gesicht der Münchnerin sah das zarte Mädchen an ihrer Seite scharf an.

„Daß Sie einen Zweck in der Welt haben. Einen Platz ausfüllen und den Menschen unentbehrlich sind."

„So redet ein Blinder von der Sonn'," sagte Emmi Brandhuber energisch, „denkens sichs denn auch „wunderschön", aufhören zu müssen, wenns grad am besten schmeckt, oder ganz gemeines Wasser trinken, weil man ka Geld zu a Maßl hat, hm, oder gar an Loch im Schuh zu haben, wenns a Wetter wie heute ist? Na, Fräulein Nora Fiedler, da sinds auf dem Holzwege. All Weichheit und Zartheit geht dabei hops. Ja — ja, aber lassens das man. Plauschens lieber a bissel über sich. Warum tragens seit ein paar Tagen eigentlich Trauerkleider?"

In Nora Fiedlers weiße Stirn stieg ein helles Rot. Sie suchte verzweifelt nach Worten.

„Weil, weil — " dann schüttelte ein trockenes Schluchzen den jungen Körper hin und her. Emmi Brandhuber strich ihr mitleidig über den Aermel der Pelzjacke.

„Lassens das Antworten ruhig. Neugierig bin i niemals gewesen. I hab auch manchmal nit reden können, weil mir's Herz auf die Worte gedrückt hat, 's tut sehr, sehr weh!"

Plötzlich fiel ihr Auge auf die Turmuhr der Frauenkirche. Ihr Mund blieb vor Schrecken offen stehen.

„So was — unsere Stunden sind längst vorbei," schalt sie mißmutig. „Das kommt von dem verflixten Geplauder. Nun machens aber trapp, sonst verdirbt mir Frau Annette Hüffingers Sorgenspunsch wieder den ganzen Tag."

Damit zog sie den Arm der Gefährtin durch den ihren und geleitete sie sicher durch das Wirrnis der elektrischen Droschken und Lastwagen hindurch, bis sie in die Maximilianstraße, in der die Hüffingers ihr Quartier hatten, einbogen. Nora Fiedler ließ sich ruhig mitziehen. Es war ihr vollkommen gleichgültig, wohin sie die Schritte lenkte. Sie war willenlos und lebensmüde. Und sie war doch noch so jung. Erst siebzehn Jahre. Dazu schön, sogar wunderschön. Wo sie ging, drehten sich die Köpfe nach ihr um. Und die Männer liefen ihr mit heißen, begehrlichen Augen nach. Ihr machte das keine Freude.

Ihre Eitelkeit schlief noch, wenn überhaupt ein derartiges Gefühl in ihr wohnte. Das zudringliche Anstarren trieb ihr die Röte der Scham in die Wangen, weil es ihr immer von neuem ihre Schutzlosigkeit zum Bewußtsein brachte. Sie gehörte niemand an. Von ihrem Vater hatte sie niemals gehört und ihre Mutter war — Dorette Fiedler gewesen. Erst an ihrem sechzehnten Geburtstag hatte es der schönen fremden Frau, die sie alljährlich besucht hatte, gefallen, ihr die Wahrheit zu enthüllen. Sie begriff ganz gut. Man schämte sich ihrer. Ueberall, wo die Sonne schien, war sie im Wege. Sie mußte eben zeitlebens im Dunkeln bleiben, immer ängstlich bemüht, ihre Herkunft zu verbergen, immer heucheln, immer lügen, o, wie sie das haßte. Wenn es nur einen auf der Welt gäbe, der sich zur ihr bekennen würde. Aber die einzige, die wohl die Pflicht dazu hätte, ihre Mutter, war gestorben. Auf der Anzeige mit dem aufdringlichen Trauerrand stand es. Niemand hatte sie gerufen: „Komm, nimm Abschied von Deiner Mutter, wir wollen Dir Dein Recht nicht nehmen, das Recht des Kindes, das bestanden hat, so lange die Welt ist." Sie, die nicht den Namen der Mutter tragen durfte, war nicht wert, an ihrem Sarge zu knien. Unwürdig, ohne ihre Schuld, darüber kam sie nicht fort.

Frau Annette Hüffinger, die seit dem Tode der alten Dorette die Pflege für Noras äußern Menschen übernommen hatte, und durch Emmi Brandhubers Engagement meinte, sich auch mit den Pflichten gegen den inneren genügend abgefunden zu haben, kam ihnen bei der verspäteten Heimkehr aufgeregt entgegen.

„Wo bleibens bloß? Schon zweiundvierzig Minuten über die bestimmte Zeit. Der Otto ängstigt sich rein tot, daß Ihnen was zugestoßen sein könnt'." 220,18

Emmi Brandhuber sah plötzlich rot und böse aus.

an das Auswärtige Amt gewandt und von diesem den Bescheid erhalten, daß die kaiserliche Botschaft ersucht worden sei, die Sache bei der britischen Regierung zur Sprache zu bringen. Bei der bisherigen Entwicklung der Angelegenheit kann man wirklich gespannt sein, wie die britische Regierung ihre Behörden rechtfertigen oder was sie sonst tun wird, um derlei Fehlgriffe fernerhin zu vermeiden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. Gräfin Ina-Marie von Bassewitz, die Braut des Prinzen Oskar von Preußen, wird bei ihrer Vermählung den Namen und Titel einer Gräfin von Ruppin erhalten.

Berlin, 22. Juli. Die gemeinsame Tagung der deutschen und österreichischen Industriellen wurde auf den 19. Oktober festgesetzt.

München, 22. Juli. Ministerpräsident Graf Hertling erklärte in der bayrischen Kammer, daß keine Nachsession des Landtages in Aussicht genommen sei.

München, 22. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat sich heute nachmittag in Lautstetten mit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter König Ludwigs 3., verlobt.

Balestrand, 22. Juli. Vor dem Frühstück unternahm der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges einen längeren Spaziergang an Land. Gegen 10 Uhr fand ein Wettrudern der Offiziere und Mannschaften der Jacht Hohenzollern und der Begleitschiffe bei schönem Wetter statt. Mittags hielt General von Freytag einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. Um 5 Uhr fand unter strömendem Regen ein Damenwettrudern statt. Den Abend verbrachte der Kaiser an Bord der Hohenzollern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Mährisch-Ostrau: Nach vorhergegangenen Demonstrationen versammelten sich gestern abend die Tschechen in Marienberg und zogen nach Mährisch-Ostrau. Auf dem Wege zertrümmerten sie die Fensterscheiben der Friedhofshallen und verwüsteten den deutschen Sportplatz. Auch in dem Roseggergarten in Marienberg wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Gendarmerie und Polizei waren sofort zur Stelle und trieben die Menge auseinander; diese versammelte sich aber wieder.

Frankreich.

Der „Enthüllungsprozeß".

Der Prozeß gegen Madame Caillaux, der die französische Presse in Atem hält, will sich nun doch zu einem regelrechten Enthüllungsprozeß auswachsen. Es scheint, als ob nicht die Frage des Totschlages gegen Madame Caillaux von den Pariser Geschworenen beantwortet werden solle, sondern diejenige, wer von den beiden Männern, Caillaux oder Calmette, der getötete Leiter des „Figaro", auf sein politisches Gewissen mehr Schuld geladen hätte. Man operiert mit „Geheimdokumenten", deren sachlicher Wert für die Verhandlung dem Außenstehenden recht zweifelhaft erscheint. Herr Caillaux soll durch das in den Händen der Regierung befindliche „grüne Dokument", das ihn in seiner Rolle als französischer Verhandlungsführer bei dem deutsch-französischen Marokkoabkommen von 1911 in unangenehmer Weise bloßstellen soll, belastet werden. Der Staatsanwalt erklärt allerdings, namens der Regierung, daß dieses Dokument überhaupt nicht existiere. Gegen Gaston Calmette soll ins Treffen geführt werden, daß er innerhalb 25 Jahren sich ein Vermögen von 13 Millionen Francs erworben hat, eine Summe, die nicht allein dem geschäftlichen Erfolg einer Zeitung zu verdanken sein soll. Merkwürdig ist nur, daß der Vorsitzende und die Geschworenen dem Drängen der Verteidiger nach diesen Sensationsmachereien nicht von vornherein wirksamen Widerstand entgegensetzten. Denn es bleibt doch für einen Urteilsspruch, ob Madame Caillaux mit oder ohne subjektives Verschulden den Tod Calmettes verursacht hat, gleichgültig, ob tatsächlich dem Vorleben der Herren Calmette oder Caillaux die Makel anhaften, die man ihnen vorwirft.

Olympia-Theater.

Dortmund, 22. Juli.

Das Millowitsch-Theater führt uns zum Schluß ins „Nachtjackenviertel". Wer da meint, er könnte sich dort nicht amüsieren, der irrt sich gewaltig. Ueberall, wo das Millowitsch-Theater anpackt, ist es interessant im höchsten Grade, drum auch in dem neuen Stück, das sich „Das Nachtjackenviertel" betitelt. Freunde Kölner Humors, den bekanntlich Millowitschens schier unübertroffen zum Ausdruck und zur Geltung bringen, kommen auch in dem neuen Stück voll auf ihre Rechnung. Dabei hat „Das Nachtjackenviertel" einen moralischen Hintergrund, indem es gegen Faulheit und Suff zu Felde zieht. Man höre: Der von einer Weltreise plötzlich heimgekehrte Sohn Hans des Gelegenheitsarbeiters Anton Voß (Tünnes) bändelt mit der Tochter des mit seinem Vater befreundeten Bäckermeisters Surbrodt (Schäl) an, aber des Mädchens Eltern wollen von einer Heirat nichts wiss'en, da sie bestimmt auf eine große Erbschaft hoffen und höheres mit ihrer Tochter vorhaben. Aber die Erbschaft fällt nicht Surbrodts zu, sondern dem Anton Voß in den Schoß. Nur hat sie für diesen einen recht unangenehmen Beigeschmack, der arbeitsscheue, aber lebefrendige Voß soll, bevor ihm die große Erbschaft ausgehändigt wird, ein ganzes Jahr lang arbeiten und dem Suff entsagen. Eine bittere Pille, die schließlich doch geschluckt und verdaut wird, trotzdem Surbrodt alles versucht, um Voß in seinem alten Lodderleben zu halten und dann selbst die Erbschaft zu schlucken. Natürlich wird aus den beiden jungen Leuten schließlich ein Paar. Das mit wenigen Worten das Gerippe, um das sich Kölner Fleisch und Blut in üppiger Wucherung windet. Daß das Stück von dem trefflich zusammengestellten und eingespielten Ensemble famos zur Darstellung gelangte, braucht nicht erst gesagt zu werden, das ist selbstverständlich und allgemeine Voraussetzung. Mit dem Voß (Tünnes) erntete Karl Blaß wohlverdienten Beifall, der auch der Frau Direktor Erna Millowitsch (Frau Voß) in gleich reichem Maße zuteil wurde. Die Schäls wurden von August Vollstedt, der ein richtiger Pantoffelheld war, und Käthe Blaß, die energisch den Pantoffel schwang, ausgezeichnet verkörpert. Der junge Voß hatte in Peter Millowitsch den geeignetsten Vertreter gefunden, der mit Frl. Bertha Portz (Vorchen Surbrodt) ein sympathisches Liebespaar mit feinem Humor auf die Bühne stellte. Da auch die übrigen Herrschaften sich würdig in das vortreffliche Ensemble einfügten, so konnte es nicht ausbleiben, daß man sich in dem „Nachtjackenviertel" ausgezeichnet unterhielt. Das dankbare Publikum überschüttete die Mitwirkenden mit ehrlichem Beifall.

Lourdes, 22. Juli. Der Eucharistische Kongreß ist heute nachmittag feierlich eröffnet worden. Anwesend waren die spanischen, portugiesischen, irländischen und amerikanischen Kardinäle, mehr als 100 Erzbischöfe und Bischöfe, sowie der päpstliche Legat Kardinal Belmonte, der herzlich begrüßt wurde.

Lourdes, 22. Juli. Auf dem Eucharistischen Kongreß gelangte ein päpstliches Breve zur Verlesung, in dem es heißt: Kein Ort von allen, die bisher gewählt worden seien, um die jährlichen eucharistischen Kongresse abzuhalten, sei mehr dazu bestimmt als Lourdes, das die Heilige Jungfrau zum Sitze ihrer unermeßlichen Güte gemacht habe. Der Papst wünsche, der Kongreß möge viele Früchte hervorbringen, insbesondere zum Heile Frankreichs.

Serbien.

Belgrad, 22. Juli. In einer Wahlrede erklärte gestern Finanzminister Patschu, Serbien müsse schleunigst seine Rüstungen vervollständigen, um Gewehr bei Fuß über die Aufrechterhaltung des Bukarester Vertrages zu wachen. In dem Kopf mancher Großmachte spuke noch immer der Plan einer Revision herum. Diese Stelle, die vor allem gegen Oesterreich gerichtet war, wurde von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Amerika.

Washington, 22. Juli. In Guantanama sind bereits 300 Marinesoldaten gelandet worden. Insgesamt werden dort 1000 Marinesoldaten für etwaigen Dienst in San Domingo und Haiti zusammengezogen. Der haitanische Gesandte hatte eine Unterredung mit dem Saatssekretär Bryan, in der er erklärte, daß eine Intervention eine Anzahl von Gegenrevolutionen zeitigen und die Auflösung der jetzigen Regierung notwendig machen würde.

Belgrad, 22. Juli. Der serbische Gesandte in Konstantinopel, Nenadowitsch, begab sich behufs Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen mit der Türkei auf seinen Posten.

Zum Präsidentenwechsel in Mexiko.

Der nach dem Rücktritt Huertas zum Präsidenten von Mexiko gewählte bisherige Minister des Aeußern, Carbajal, hat erklärt, daß er seinen Platz dem vielgenannten Rebellengeneral Carranza räumen werde. Carranza, der bekanntlich auch die Unterstützung der Amerikaner findet, ist ein Mann in vorgerückten Jahren und hat in der revolutionären Bewegung in Mexiko seit langen Jahren eine große Rolle gespielt. Im Gegensatz zu dem Villa und Genossen ist er ein gemäßigter Charakter von ziemlicher Bildung.



Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 23. Juli.

—: Straßenbahn Dortmund-Barop. — Linienführung der geplanten Straßenbahn von Dortmund nach Barop ist zwischen den beiden Gemeinden festgelegt. Sie wird, der Rh.-Westf. Ztg. zufolge, über den Brückenweg und die Verlängerung zum Brückenkopf geführt und von dort über die Bismarckstraße zur Station Barop gehen. Da die Bismarckstraße Kreisstraße ist, so wird in der nächsten Sitzung der Kreisausschuß des Kreises Hörde hierzu noch die Genehmigung erteilen müssen. Diese Linienführung wird nun von der Gemeinde Kirchhörde-Hombruch nicht gewünscht. Sie verlangt eine Führung vom Brückenweg zur Seilerstraße und von dort zum Marktplatz in Hombruch. Die Gemeinde Barop, die vor etwa 12 Jahren beim Ausbau des Brückenweges von Dortmund die Zusage für den Bau der jetzt geplanten Straßenbahn erhielt, wird sich mit einer Linienführung, welche die Interessen Barops ganz außer acht läßt, nicht einverstanden erklären. Um auch der Gemeinde Kirchhörde-Hombruch Entgegenkommen zu zeigen, würde sie der Linienführung von Station Barop über die projektierte neue Bahnüberführung zur Bahnhofstraße nach Hombruch und von dort zum Markt und über die Seilerstraße zustimmen. Durch diese Schleife vom Ende des Brückenweges über Barop und über Hombruch könnten in etwa die Wünsche der beiden Gemeinden durch wechselseitiges Fahren der Wagen über Barop und über Hombruch erfüllt werden. Die Gemeinde Barop hat sich mit der Eisenbahnverwaltung wegen Aenderung des Bahnüberganges geeinigt, während die Gemeinde Kirchhörde-Hombruch ihr Einverständnis noch nicht gegeben hat. Das angezogene Blatt bemerkt weiter: Man geht hier wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Gemeinde Kirchhörde-Hombruch bei dem projektierten Umbau des Bahnhofes Barop erreichen will, den Personenbahnhof Barop von Barop-Menglinghauser Gebiet auf Kirchhörde-Hombrucher Gebiet zu verlegen. Die Eisenbahnverwaltung dürfte sich aber bis jetzt zu einer solchen Aenderung, die auch kaum im Interesse der Bevölkerung von Hombruch liegt, nicht verstehen können. Ein Antrag der Gemeinde Barop, bei der Bau der neuen Straßenbahn mit Dortmund die Garantie der neuen Straßenbahn-Gesellschaft gegenüber zu übernehmen, wurde nicht angenommen, ein Beweis, daß die Rentabilität der Straßenbahn Dortmund-Barop als gesichert angesehen wird.

—: Markt in Dorstfeld. In der gestrigen Morgenausgabe (Nr. 366) der Dortmunder Zeitung befindet sich ein Sprechsaalartikel, der sich mit der Errichtung eines Marktes in Dortmund-Dorstfeld beschäftigt. In diesem Artikel wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, in Dorstfeld baldmöglichst einen Wochenmarkt zu errichten. Hierzu wird bemerkt, daß die Stadt Dortmund bei den Eingemeindungsverhandlungen die Verpflichtung übernommen hat, an einem geeigneten Platz in Dorstfeld einen wöchentlich 2 mal stattfindenden Wochenmarkt zu errichten. Dieser Verpflichtung gemäß ist alsbald ein Antrag auf Genehmigung eines Marktes in Dorstfeld an den hierfür zuständigen Herrn Regierungspräsidenten gerichtet worden. Die Genehmigung ist vor 3 Tagen eingetroffen und sind sofort alle Maßnahmen getroffen worden, um den Markt mit Dienstag, den 28. ds. Mts. in Dorstfeld zu eröffnen. Der Markt findet wöchentlich 2 mal, Dienstags und Freitags, auf dem Wilhelmsplatz am Amtshause statt.

—: Westfälischer Verkehrs-Verband, Dortmund. Der neueste Geschäftsbericht des Westfälischen Verkehrs-Verbandes ist in umfangreicher Form an die Mitglieder des Verbandes zur Versendung gelangt. Aus demselben geht hervor, daß die Mitgliederzahl von 185 am Schluß des Vorjahres auf 235 gestiegen ist, darunter allein 98 Gemeinden, 56 Verkehrs-Vereine und 11 Handelskammern. Diese erfreuliche Bewegung zeigt deutlich, wie notwendig die 1907 erfolgte Zusammenschließung aller auf Hebung des Verkehrs arbeitenden Korporationen zu einem westfälischen Verbande in dem mit guten Verbindungen noch schlecht versorgten Westfalen und seinen angrenzenden Gebieten, die wirtschaftlich aufs engste untereinander verknüpft sind, war. So sehr der Verband hier von Anfang an erfolgreich tätig war, so bringen die Fortschritte im Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft und die stets wachsende Einwohnerzahl unaufhaltsam wachsende Verkehrs-Bedürfnisse und neue Wünsche mit sich. Nach dem Bericht wiesen die Tagesordnungen der einzelnen Sitzungen bis zu 31 Verhandlungs-Gegenstände auf. Eine interessante Tabelle zeigt, daß von den aus dem reichhaltigen Arbeitsmaterial heraus gestellten, zur Verbesserung der Eisenbahn-Verbindung notwendigen 79 Anträgen 29 von ganzem und 7 von teilweisem Erfolge waren; auf 23 Anträge steht die Entscheidung noch aus und 20 wurden aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Aus dem Anhang verdient besonders hervorgehoben zu werden ein Vortrag: „Wesen und Aufgaben der Verkehrsvereine in ihrer kulturellen Bedeutung", und ein Bericht über eine Besprechung bei der Königlichen Eisenbahndirektion Essen, der Fragen allgemeiner Art, die für Handel und Verkehr von Interesse sind, zu Grunde lagen. — Korporationen (Vereine, Städte, Gemeinden, Kreise, Aemter und Gesellschaften), die dem Verbande als Mitglied noch nicht angehören, können den Bericht im Verbandsbüro Markt 12, 1. Etage, unentgeltlich anfordern.

—: Mitteilungen aus dem Dortmunder Wohltätigkeitsverein. In den Monaten April, Mai und Juni erhielten 39 Familien an Darlehen und Unterstützungen 1455,— Mark; erstattet wurden auf ältere Darlehen 498 Mark. An 127 mittellose durchreisende Familien und Einzelpersonen wurden an Reise- und Zehrgeld 175,60 Mark gewährt. 32 minderarbeitsfähige, ortsangehörige Personen sowie 799 in der Wanderarbeitsstätte verpflegte Durchreisende wurden auf dem Holzhofe, Knappenbergstraße 3, mit Holzzerkleinern und Teppichklopfen beschäftigt. An Arbeitslöhnen empfingen die Erstgenannten 2490,— Mark; der Verkauf des zerkleinerten Holzes ergab 2963 Mark. In der Brockensammlung betrug der Erlös 954.— Mark. Im Kinderheim Wittbräucke wurden in den vorgenannten 3 Monaten 142 Kinder je 4 Wochen lang verpflegt; an Pflegegeld wurden gezahlt 5237 Mark. Das Kinderheim ist bis zu der im November beginnenden Kur belegt, sodaß weitere Anmeldungen wegen Platzmangels nicht berücksichtigt werden können. An Geschenken und sonstigen Zuwendungen gingen ein: Schiedsmann F. W. Krahn, 13 Mark; Schiedsmann Bramert, 32 Mark; aufgelöste Gesellschaft „Fidele Geister" 5 Mark; durch Herrn Generalvertreter Ottensmeyer aus mehreren Sammelbüchsen 110,—, aus der Haussammelbüchse des Kinderheims 27,58, aus den Sammelbüchsen beim Standesamt 123,93 Mark; aus den in Geschäften aufgestellten Zahltellersammelkassen 696,71 Mark. Allen Spendern auch an dieser Stelle herzlichen Dank!

—: Dem Westfälischen Provinzial-Sängerbund ist auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser noch am gleichen Tage folgendes Antworttelegramm zugegangen: Bundesfest des Westf. Prov.-Sängerbundes (Herrn Oberbürgermeister Eichhoff). Seine Majästet der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl der geheime Kabinettsrat: J. V.: v. Strempel. — Das so erfolgreiche 2. Westf. Sängerbundesfest in Hagen schließt am Freitag, 24. Juli, mit dem angekündigten Riesenmilitärkonzert der gesamten Regimentskapellen des 7. Armeekorps unter Leitung des Kgl. 1. Armeemusikinspizienten Prof. Grawert (Berlin). Zu dem Konzerte, das in der großen Sängerhalle in Hagen stattfindet, hat auch der Kommandierende General v. Einem seinen Besuch angekündigt. Die ganz einzigartige Veranstaltung findet zum Besten des Militär-Hilfsvereins statt.

—: Frauengruppe der Freunde evangelischer Freiheit. Am Montag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, wird Herr Pfarrer D. Traub in der Aula der Handwerkerschule, Brügmannstraße, über die Werkbundausstellung in Köln sprechen. — Wir verweisen auf die Annonce in dieser Zeitung, die das Nähere mitteilen wird.

—: Postalisches. Die nachstehend aufgeführten Orte sind zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Dortmund zugelassen. Gebühr 1 Mark. Eilsleben, Völpke, Kr. Neuhaldensleben, Hötensleben, Seehausen Kr. Wanzleben, Calvörde, Flechtingen, Eichenbarleben Kr. Wolmirstedt, Erxleben, Wolmirstedt, Rogatz, Giesen, Parey, Möckern Bz. Magdeburg, Magdeburgerforth, Ziesar, Görzke, Coswig Anh., Büden, Leitzkau Bz. Magdeburg, Güsten Anh., Egeln, Großammersleben, Hadmersleben, Nienburg a. d. Saale, Niederndodeleben, Loburg, Lostau und Güterglück.

—: Kronenburg. Im 8. Abonnementskonzert des Philharmonischen Orchesters am Freitag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, kommt folgendes Programm zur Aufführung: Richard Wagner: Ritt der Walküren aus dem Musikdrama „Die Walküre", Tannhäuser-Ouvertüre; W. A. Mozart: Andante aus dem Klarinetten-Quintett; F. Mendelssohn: Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt"; F. Schubert: Andante aus der C-dur-Sinfonie; E. Grieg: Suite aus „Sigurd Jorsalfar"; J. Halvorsen: „Einzugsmarsch der Bojaren"; A. Glazounow: Konzert-Walzer

—: Die Hitze hatte es gestern auch den b... am Hauptbahnhof angetan. Um 6 Uhr 35 M... stellten sie ohne vorherige Kündigung plötzlich die ... heit ein und brachten manchen Reisenden in Ver... heit. Verschiedene Leute haben die Absicht, auf ... entstandenen Schadens zu klagen.

—: Tod auf den Schienen. Im Hau... Hauptbahnhof wurde der Heizer Kesten aus ... mund von einer Maschine erfaßt und so schr... zugerichtet, daß er bald starb.

—: Schweres Bauunglück. Durch den ... sturz einer Decke im 4. Obergeschoß des Neub... Märkische- und Winterfeldstraßenecke wurden am ... woch Vormittag der Verputzmeister Friedrich ... mer, Neuer Graben 6 und der Maurer Franz Gr... Brunnenstraße 2, schwer verletzt. Beide wurden ... Luisenhospital zugeführt. Ein weiterer Arbeiter ... mit leichten Verletzungen davon.

—: Ertrunken. Gestern Nachmittag er... im hiesigen Hafen in der Nähe des Radoufchen ... baues ein unbekannter Knabe beim Baden. Er ... in den Kanal gesprungen und sofort untergega... Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden.

—: Zusammenstoß. Zwei Radfahrer fi... auf der Hansastraße in der Nähe des „Schw... Raben" gestern Mittag heftig zusammen und stür... wobei der eine nicht unbeträchtlich sich verletzte. ... dem sich beide, die besser getan hätten, nicht u... anwendlich schnell, sondern vorsichtig langsam zu ... ren, erhoben hatten, überschütteten sich mit ... Schmähungen, ergriffen dann ihre beschädigten ... und zogen, vielleicht für die Zukunft gewitziger, ... dannen.

—: Festgenommen und ins hiesige Po... gefängnis eingeliefert, wurden vom 21. bis 22. ... 14 Personen und zwar 7 wegen Umhertreibens, ... wegen Gewerbsunzucht, Uebertretung der sittl... zeilichen Vorschriften und Diebstahls, sowie ein ... Grund Steckbriefs. Außerdem wurde eine Pers... Schutzhaft genommen.

—: Zugelaufen. Auf dem städtischen ... büro wurde ein Teckel und ein Dobermann als ... gelaufen gemeldet.

—: Eine schwere Verletzung der ... Hand erlitt in der Waschanstalt von Raabe u. ... die Büglerin Elfriede Hühner aus dem Stadtteil ... feld dadurch, daß sie mit der Hand in die ... Mangel geriet.

—: Verletzt. Durch den Hufschlag eines ... des wurde am Mittwoch Vormittag in der ... straße der Fuhrmann August Rogalski, Schles... straße 37. Ein Krankenwagen brachte den Sch... verletzten ins Krankenhaus.

—: Unfall. Auf dem Eisenwerk von ... fiel dem Arbeiter Mathias Kohlschein, Bleichm... straße 11, beim Abladen von Gerüsthölzern ein ... ken auf das rechte Bein, das schwer verletzt wu...

—: Einbruchsdiebstähle. An der K... pendergerstraße wurde in das Geschäftszimmer ... Ziegelei eingebrochen. Die Einbrecher erbeuteten ... einen Geldbetrag von etwas über drei Mark. ... weiterer Einbruchsdiebstahl wurde in einem Neub... der Mallinkrodtstraße verübt. Gestohlen wurden ... Farbwaren und Arbeitsmaterialien im Werte ... 40—50 Mark.

- Barop, 22. Juli. Von den 56 Häusern ... Gartenstadt-Schönau sind bereits 34 in ... genbesitz übergegangen. Da die Gemeinde Baro... Garantie bis zu 85 Prozent der Beleihung des ... tlichen Wertes übernommen hat, so hat sie sich ... die Mieten usw. cedieren lassen und führt die ... usw. an die Gläubiger ab. Die Verzinsung der ... gewärtig noch unbebaut liegenden 20 Morgen ... gelände muß von den Genossen getragen wer... Die Zinsen in Höhe von rund 3000 Mark verring... sich, sobald die Bebauung des Geländes erfolgt. ... hofft, daß durch die Schaffung der besseren Ver... dung mit Dortmund die Postverwaltung die ... fügung, nach der den Mitgliedern das Bauen ... Schönau gewissermaßen versagt wurde, wieder aufh... und die Bautätigkeit neuer und alter Genossen ... der rege wird. Im allgemeinen sind, wie der ... Westf. Ztg. versichert wird, die Verhältnisse der ... tenstadt Schönau als gesund anzusehen, zumal ... die Genossenschaft das Baugelände sehr billig erwo... hat. (??).

- Schwerte, 22. Juli. Vom Hitzschlag betro... wurde gestern Nachmittag auf der hiesigen Station ... Schaffner aus Oberhausen. Er wurde ins Kran... haus gebracht.

- Schwerte, 22. Juli. Größerer Schaden w... einigen Anwohnern des Nordwalls zugefügt. Ni... nutzige Buben zerstörten Gartenzäune, hoben Gar... tore und Fensterladen aus, deckten eine Mauer ... weise ab und warfen alles in die angrenzenden ... ten, wodurch die Früchte zerstört wurden.

- Herten, 21. Juli. Gestern geriet auf ... Zeche „Ewald 1-2" der jugendliche Arbeiter ... aus Herten zwischen die Puffer zweier Wagen ... Zechenbahn. Der junge Mann wurde dabei zu ... gedrückt.

- Hamm, 22. Juli. In der benachbarten Ja... kolonie „Radbod" kam es nach einem Zechgelage, ... von mehreren Bergleuten veranstaltet wurde, zu ... blutigen Schlägerei. Einer der beteiligten Berg... wurde durch einen Dolchstich auf der Stelle ge... während ein anderer an den Folgen der erhalte... Messerstiche starb. Die Mörder wurden festgenom... und dem Amtsgerichtsgefängnis in Münster zugef...

- Bielefeld, 22. Juli. Der 45jährige ... schefabrikant Budde, der Inhaber der in Zahl... schwierigkeiten geratenen Wäschefabrik H. u. W. Bu... hat Selbstmord begangen.

Bielefeld, 22. Juli. Bei Dachausbesseru... arbeiten an einem Einfamilienhause am Hafen... stürzte heute morgen plötzlich eine Giebelwand ... und riß drei auf dem Gerüst arbeitende Maure... die Tiefe. Zwei von ihnen, die beide verheir... sind und aus dem Lipperland stammen, waren ... fort tot. Der dritte ist schwer verletzt dem Kran... hause zugeführt worden.

- Werdohl, 22. Juli. Heute Nachmittag ... trank beim Baden in der Lenne der 25jährige ... beiter Radik. Seine Leiche wurde geborgen.

- Attendorn, 22. Juli. Das zweijährige ... chen des Fabrikanten August Beuel stürzte aus ... Fenster in den Lichthof der Fabrik und starb ... darauf.

- Baddenstedt, 22. Juli. Der achtjährige ... des Schlossers Winkelohn im benachbarten Groß... trank nach dem Genuß von Kirschen Wasser. ... nach kurzer Zeit bekam er Magenschmerzen und ... nach wenigen Stunden unter gräßlichen Schmer...

- Hilden, 22. Juli. Seine Frau erstochen ... im benachbarten Verlagh ein älterer Mann. Inf... einer Familienstreites geriet der Mann derart in ... regung, daß er seiner Frau einen Messerstich in ... Unterleib beibrachte, der die Därme durchschn... den sofortigen Tod der Frau zur Folge hatte. ... Täter wurde verhaftet.

- Brilon, 22. Juli. Durch Verjagen der Steuerung stürzte in dem nahen Dorfe Willingen ein Lastkraftwagen einer Dortmunder Bierbrauerei in den Straßengraben. Der Lenker des Wagens wurde getötet und ein Mitfahrer schwer verletzt.

- Bottrop, 22. Juli. Der Bergmann Theodor Hansen von der Bergendahlstraße geriet in der Grube der Zeche „Arenberg-Fortsetzung" unter herabstürzendes Gestein. Er starb kurz darauf im Marien-Krankenhaus an Brust- und Beckenquetschung. Der Verunglückte stand kurz vor der Hochzeit.

- Opladen, 21. Juli. Der Fabrikbesitzer Römer in der Stadt einen schönen Brunnen zum Geschenk gemacht, der vor das neue Kreishaus zu stehen kommt. Der Brunnen soll dem Andenken des Staatsmannes Frhrn. von Stein gewidmet sein. Herr Römer hat sich vorbehalten, die Inschrift für den Brunnen und den Festredner für die Einweihung selbst zu benennen. Die vorliegende Inschrift wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten genehmigt. Zum Festredner hat Herr Römer den Pfarrer D. Traub aus Dortmund bestimmt.

- Düsseldorf, 22. Juli. Bei Kaiserswerth wurde von Schiffern eine weibliche Leiche aus dem Rhein gezogen welche nur kurze Zeit im Wasser lag. Die Leiche wies schwere körperliche Verletzungen auf, so daß allem Anschein nach das etwa 20-jährige Mädchen zuerst ermordet und dann ins Wasser geworfen worden ist.

- Düsseldorf, 23. Juli. (Telgr.) Auf dem benachbarten Truppenübungsplatze Friedrichsfelde wurde in dem Barackenlager ein lahmer Mann unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In seinem Holzbein hatte er wichtige Papiere und Infanteriegeschosse verborgen, die er aus den Baracken gestohlen hatte. Er will im Dienste des französischen Spionagebureaus in Genf gestanden haben.

- Köln, 22. Juli. Gestern abend sprang der Militäranwärter Holzloski auf der Luxemburgerstraße von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er heute im Krankenhause gestorben ist.

- Kassel, 22. Juli. Der seit langem gesuchte Mörder des Försters Romanus, der Zigeuner Ebender, auf dessen Ergreifung 5000 Mark ausgesetzt sind, wurde in der Nähe von Witzenhausen gesehen. Er hatte dort unter falschem Namen bei einem Eisenbahnbau Arbeit gefunden. Als er sich erkannt sah, flüchtete er. Die ganze Gegend wird nach ihm abgesucht.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 21. Juli.

Am 8. Mai kam es in der Lessingstraße vor dem Geschäftshause anläßlich des Fuhrmannsstreiks zu einer großen Zusammenrottung. Der Polizeibeamte Schlöffel begleitete einen Müllwagen, auf den es die Streikenden Fuhrleute und ihr Anhang abgesehen hatten. Einige hundert Menschen folgten dem Wagen und den Aschenträgern auf Schritt und Tritt, und in einige der Gewalttätigkeiten sah sich Schlöffel genötigt, zum Schutze der Arbeitswilligen gegen die Streikenden einzuschreiten. Die Zusammenrottung wurde immer stärker, sodaß polizeiliche Hülfskräfte herbeigeholt werden mußten. Aus der Menge, die von den Beamten wiederholt zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, wurde mit Steinen geworfen, sodaß die Beamten drohend ihre Schußwaffe zogen, um die nachdrängende Menge zurückzuhalten. Zum Gebrauch der Waffe kam es glücklicherweise nicht. Drei der Hauptbeteiligten, die Fuhrleute Johann Neumann und H. Ehrig, sowie der Maurer Stanislaus Borowa wurden verhaftet. Bei Neumann fand man einen in ein Taschentuch geknoteten Stein. Die drei Genannten hatten sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Neumann und Ehrig wurden der Teilnahme an einer öffentlichen Zusammenrottung für schuldig befunden und ersterer zu neun, der andere zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt; Borowa kam mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten davon.

Dr. Dinter.

Dr. Arthur Dinter, der langjährige Direktor der Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller, wird in der nächsten Zeit in einer Reihe deutscher Großstädte über wichtige politische und religiöse Probleme der Gegenwart sprechen. Wie unsere Leser sich erinnern werden, wurde der Name Dr. Dinters vor einigen Wochen anläßlich des viel momitierten „Mirakel"-Zwischenfalles in Berlin überall genannt. Dr. Dinter, dessen Bild wir heute bringen, ist eine auf litterarischem und wissenschaftlichem Gebiete gleichbekannte Persönlichkeit. Er wurde am 27. Juni 1876 in Mülhausen im Elsaß geboren, studierte in München



Dr. Arrur Dinter

und Straßburg 1895—1903 Ingenieurfach und Naturwissenschaft; war 1899—1902 Vorlesungsassistent für Chemie an der Universität Straßburg, wo er 1902 den Doktorgrad erwarb. 1903 machte er sein Staatsexamen. Er war hierauf Direktor der botanischen Schulgärten Straßburgs, 1904 Oberlehrer an der deutschen Schule in Konstantinopel, und 1905 Leiter des „Elsässischen Theaters" in Thann im Elsaß. 1906 ging er als Regisseur des Stadttheaters nach Rostock, war 1907 Regisseur des Schillertheaters in Berlin und gründete 1908 mit Dreher und Lilienfein den Verband deutscher Bühnenschriftsteller, dessen Vertriebsstelle er seit 1910 leitete. Neben einer Reihe pädagogischer Schriften hat Dr. Dinter auch mehrere dramatische Werke verfaßt, von denen wir die Schauspiele „Der Dämon" und die Komödien „Die Schmuggler" und „Die Erzieherin" erwähnen. Dr. Dinter ist unverheiratet und preußischer Oberleutnant der Reserve.

Vermischtes.

Die Jubiläumsversammlung der Deutschen Großloge des Guttemplerordens (J. O. G. T.) fand in diesen Tagen in Flensburg statt. Am 17. und 18. Juli tagte die Generalversammlung der Guttemplervereinigung, einer 17 000 Mitglieder zählenden Wohlfahrtseinrichtung (Hilfe in Sterbefällen usw.), die im verflossenen Jahre 52 000 Mark Unterstützungen auszahlte. Am Freitag veranstalteten die Abstinenten Frauen einen Werbeabend mit Vorträgen von Frau Dr. Leschke, Hamburg und Fräulein Kniebe, Oberlehrerin in Magdeburg. An einem Begrüßungsabend am Sonnabend sprachen Regierungspräsident Ilkert und Oberbürgermeister Dr. Todsen die Anerkennungen für die Arbeit der Guttempler aus. Die Stadt Flensburg hatte zu dem Fest 2000 Mark, anläßlich des Jubiläums dem Flensburger Logenhaus Mark 5000 zugewendet. Die Landesversicherungsanstalt Mecklenburg hat der Großloge aus demselben Anlaß M. 1000,— überwiesen. Sonntagmorgen begannen die Verhandlungen. Die Berichte ergaben einen Zuwachs von 3000 Mitgliedern, Gesamtmitgliederstand 60 000 Erwachsene und 21 000 Jugendliche, insgesamt 81 000. Die Ausgaben für Agitation seitens der Zentrale haben 55 000 Mark betragen. In der letzten Zeit hatte eine kleine Gruppe lebhafte Angriffe gegen die Leitung der Großloge gerichtet, deren völlige Haltlosigkeit sich aus den Verhandlungen ergab. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt und zwar die Herren Blume-Hamburg, Köhler-Hamburg, Abrahms-Berlin, Koopmann-Tondern, Rollfs Osnabrück, Goesch-Hamburg, Schöning-Schwerin, Grunert-Dresden, Rauch-Straßburg, v. Känel-Bremen. Zu lebhaften Bedauern aller Vertreter aus dem ganzen Reiche lehnte der bisherige Großtempler, der 15 Jahre in seinem Amte steht, und dem die Guttempler in Deutschland ihre festgefügte Organisation verdanken, die Uebernahme des leitenden Vorsitzenden ab und wurde an seiner Stelle der von ihm vorgeschlagene Herr Sievers-Hamburg gewählt.

Gewerkvereinsteil.

Dortmund, 22. Juli. Der christliche Metallarbeiterverbandes hat mit den hiesigen Firmen des Klempner- und Installationsgewerbes einen Tarifvertrag abgeschlossen. Nur einige wenige Firmen sollen sich nicht daran beteiligen, sondern, wie in der Trem. mitgeteilt wird, einen Sondertarif allein mit dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverbande abgeschlossen haben. Die Mitglieder des letzteren Verbandes streiken. Die Christlichen beteiligen sich nicht an dem Streik, der nach ihrer Meinung vom Zaune gebrochen ist. Von mehr als 200 Gehilfen sollen nur 65 streiken.

Petersburg, 22. Juli. Nach Pressenachrichten streiken die Arbeiter der Baltischen Werft. Eine Menschenmenge, die die französischen Matrosen lebhaft begrüßte, wurde von Kosaken angegriffen, worauf die Menge mit Steinwürfen antwortete.

Letzte Telegramme.

Wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.

Berlin, 22. Juli. Die fünfte Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin I verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts", Alfred Schulz, wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel vom 8. Juni mit der Ueberschrift „Kaiserhoch und Klassenkampf" zu sechs Wochen Gefängnis. Der Oberstaatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Nur die Urteilsverkündung war öffentlich.

Kampf mit Zigeunern.

Halle a. d. S., 22. Juli. Mehrere Mitglieder der in Hedersleben gastierenden Schauspielertruppe Richter aus Wolfenbüttel hatten in einem Restaurant mit einer Zigeunertruppe Streit. Die Zigeuner belästigten die Tochter Richters. Es entstand ein Kampf, bei welchem Richter schwer verletzt und die Tochter Richters durch sechs Revolverschüsse in den Nacken getroffen wurde, sodaß sie in die Klinik geschafft werden mußten. Mehrere von den Zigeunern wurden verhaftet, andere entflohen.

Unwetter.

Flensburg, 22. Juli. Nachmittags gingen über der Stadt starke Gewitter und wolkenbruchartiger Regen nieder. Auf dem Südhaff wurde ein Ruderboot vom Blitz getroffen. Der Insasse, ein Sohn des Hoteliers Matzen, stürzte über Bord und ertrank.

Sofia, 22. Juli. In den letzten Tagen gingen über verschiedenen Gegenden Wolkenbrüche nieder und verursachten namentlich in Jambol, Lom, Rasgrad und Eski Dzumaja große Ueberschwemmungen. Bisher sind mehr als 100 Leichen aus den Fluten gezogen worden, doch soll die Zahl der Opfer weit größer sein. Der Schaden ist beträchtlich und wird auf etwa 10 Millionen geschätzt. Zur Unterstützung der von der Katastrophe Betroffenen ist eine Hilfsaktion eingeleitet worden.

Fischsterben.

Mannheim, 22. Juli. Im Floßhafen ist infolge giftiger Fabrikabwässer, die in den Alten-Rhein übergeflossen sind, ein großes Fischsterben eingetreten. Tausende von Fischleichen verpesten weithin die Luft. Die junge Fischbrut ist vollständig vernichtet.

Pilzvergiftung.

Zittau, 23. Juli. Die Frau des Nervenarztes Beyer wurde das Opfer einer Pilzvergiftung. Der Arzt selbst hatte wegen des eigentümlichen Geschmacks die betr. Speise unberührt gelassen.

Poincare in Rußland.

Peterhof, 23. 23. Juli. Zu Ehren des Präsidenten Poincare fand heute im großen Palais Frühstückstafel statt, an der eine große Anzahl geladener Gäste teilnahm. Der Kaiser trug das Band der Ehrenlegion, Poincare das Band des Andreasordens.

Petersburg, 22. Juli. Das Blatt „Denj" verurteilt die französische Presse, die mit der Stärke Rußlands im Jahre 1916 droht, und fragt: Haben die deutschen Chauvinisten nicht recht, wenn sie einen sofortigen Krieg mit Rußland predigen??

Die Lage in England.

London, 22. Juli. Nach Schluß der heutigen Homerule-Konferenz fanden sehr lebhafte Verhandlungen zwischen den Parteiführern statt. Auch das Kabinett hielt eine Sitzung ab. Die Führer der Opposition traten am Abend nochmals zu einer Beratung zusammen. Ueber die Vorgänge in der heutigen Konferenz ist nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber im Vorsaal des Unterhauses war man der Meinung, daß bestimmte Ergebnisse erzielt worden seien und daß die morgige Sitzung entscheidend sein werde. Bemerkenswert ist der Umstand, daß Redmond und Dillon beim Vorübergehen vor der Kaserne der irischen Garden in der Nähe des Buckinghampalastes von diesen mit lauten Cheers begrüßt wurden.

Das Neueste aus Albanien.

Durazzo, 22. Juli. Albanien soll für die dringendsten Bedürfnisse von Oesterreich und Italien wieder einige Millionen erhalten, ohne daß sich dadurch aber die Stellung Europas gegenüber dem Fürsten verändert hätte. Rumänien scheint den Fürsten immer noch halten zu wollen. Seine Freiwilligen sind straff militärisch organisiert und gut ausgerüstet. — Die Ablehnung der Gesandten, in Schiak zu verhandeln, erfolgte auf Antrag des deutschen Gesandten, der erklärte, er könne als Vertreter seines Herrschers nicht in Schiak mit den Aufständischen verhandeln, die zudem keine genügende Gewähr für Schutz und Respekt geben könnten. Die Verhandlungen seien zudem mehr Aufgabe der Kontrollkommission, 12 hier eingetroffene Geschütze können vorerst nicht gebraucht werden, da die Verschlüsse fehlen

Mord aus Eifersucht.

Sassari (Serbien), 22. Juli. Hier wurde gestern die Frau des Pionierhauptmanns Lucidi verhaftet, die verdächtig ist, den Grundbesitzer Pescheddu im Schlafe durch Beilhiebe ermordet zu haben. Als Motiv wird Rache angeben. Pescheddu war jahrelang der Freund der Frau und wollte jetzt eine andere heiraten.

Familienabend am Fredenbaum kann man die so beliebten Donnerstag-Abend-Konzerte nennen. Eltern mit Kindern, Freunde und Bekannte treffen sich hier, den lieblichen Klängen der Kapelle Hubert zu lauschen. Eine einzige Familie scheint die große Menge zu bilden, Jung und Alt, alles vergnügt sich an den abwechselungsreichen Darbietungen. Auch der heutige Abend dürfte wieder viele Freunde und Bekannte um sich sehen, da das vorliegende Programm einen genußreichen Abend verspricht. Ein Operettenabend, die schönsten Melodien, die unsere Komponisten uns gegeben, werden von der beliebten Kapelle Hubert zum Vortrag kommen. Den Glanzpunkt des Abends dürfte die wunderbare Gartenillumination und Riesen-Leuchtfontäne sein; über 10 000 Lampions und Glühbirnen werden zur Illumination verwandt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Straßenbahn bis 12,46 Uhr fährt.

Unsere Parteifreunde

und die verehrl. Leser und Leserinnen

unserer Zeitung bitten wir, in erster Linie diejenigen Geschäfte bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen, die auch im „Dortmunder Tageblatt" inserieren, und sich stets auf unsere Zeitung zu beziehen.

Mehrere tüchtige 4038
Schlosser und Zusammenbauer
für Eisenkonstruktionen u. Brückenbau auf sofort ges.
C. H. Jucho.

Tücht. Schlosser 4960
Weichenbau und
jüngendl. Arbeiter
stellen sofort ein
Orenstein & Koppel,
Arthur Koppel Akt.-Ges.,
Fabrik Dorstfeld.

Tüchtige, selbständige
Kesselschmiede
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Meldungen bei
Hauptwerkstätte der Westdeutschen Eisenbahn-Ges.,
Eidlar, Bez. Köln a. Rh.

Leistungsfähige 2947
Kühler-Monteure
gelernte Zimmerer, für Inland zu hohem Lohn sofort gesucht. Angebote unt. **B. B.** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Kräftige 4687
Blockwalzer
sofort gesucht.
Casper Eisen- u. Stahlwerk,
Haspe.

Abgeschlossene 4309
Part.-Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör an kleine ruhige Familie zum 1. Oktober zu vermieten.
Weitenburgerstraße 38, I.

Tüchtigen 4687
Huf- und Wagenschmiedegehilfen
sucht (elektr. Betrieb)
Carl Wilke, Remscheid,
Greulingstraße 6.

2 tüchtige 4455
Schlosser,
die auf Werkzeugmaschinen gearbeitet haben, für dauernd gesucht.
Otto Froriep, G. m. b. H.,
Werkzeugmaschinenfabrik,
Rheydt.

Gesucht durchaus zuverlässiges in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, einfaches 8307
Fräulein
zur Führung eines kleinen Haushaltes (1½ jähr. Kind). wo die Hausfrau leidend ist. Evtl. Fam.-Anschl. **G. Meyer, Köln,**
Blumenthalstraße 23, IV.

I. Etage,
5 Zimmer, Balkon und Erker, Leucht- u. Kochgas Okt. zu vm.
Kielstraße 42. part.

1. Etage, 4029
abgeschlossen, 4 Zimmer und Küche, elektr. Licht u. Kochgas, zum 1. Oktober im südlichen Stadtteil zu vermieten. Näher.
Saarbrückerstraße 28.

Herrschaftliche 6837
2. Etage
von 6 Zimmern, Küche und Mansarden zum 1. Oktober zu vermieten. Kochgas und elektr. Licht vorhanden. 2 Zimmer haben separaten Eingang und könnten evtl. als Büro benutzt werden. Holländischestr. 18 part.

Tücht. Dreher
und
1 Horinzontal-Bohrer 4039
sofort in dauernde und gutbezahlte Stellung gesucht.
Franz Berrenberg, Haan,
(Rheinland.), Maschinenfabrik.

Herrschaftliche I. Etage,
5 Zimmer, Küche, Baderaum, 2 Mansarden, Keller p. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen
Moltkestraße 2, part.

Herrschaftliche I. Etage,
Neubau Melanchtonstr., 5 Zimm. Bad, Diele u. Mansarden zum 1. Oktober bezw. früher zu vm. Wenkerstraße 19.

Schöne I. Etage
5 Zimmer Badez., Mansarde, Loggia, Balkon etc. zum 1. Oktober zu vermieten. 4587
Näh, Fächerstraße 6 part.

4 Zimmer, 3. Etage,
abg., mit sämtl. Zubeh., an ruh. Familie z. 1. Okt. zu vm. Preis 450 Mk. Rednenbacherstr. 8. II

Eine Wohnung von
4 Räumen
per sofort oder später in der 1. Etage zu vermieten.
Kaiserstraße 92, part.

Herrschaftliche I. Etage,
5 große Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. Oktober bezw. früher zu vm. Wenkerstraße 19.

Herrsch. 2. Etage
6 Zimmer, Wintergarten und Zubehör zum 1. Oktober zu vm.
Dresdenerstraße 44.

Hugo Becker
Hombruch Bahnhofstraße 44
Spezialgeschäft in
Solinger Stahlwaren u. Waffen etc. 5214

Waise, schlank, brünett **120 000 Mark Vermögen,** wünscht **rasche Heirat.** Herren, (Vermögen Nebensache), die es ernst meinen, wollen sich sof. meld. bei **„Hymen", Berlin,** Elisabethstraße 66. 6807

Verlobungsringe
empfiehlt in jeder Grösse und Preislage 674
Friedr. Strunck
Westenhellweg 18.
Telefon 2553

Schuh-Waren
billig. 3676
A. Elck & Comp.
Dortmund,
Balkenstr. 35-37 Nicolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Rechtsgültige Ehen
besorgt schnell und billig
Klein, London W. C. 235
High Holborn. 4009

Eine erfrischende Lektüre
ist die auf dem ganzen Erdenrund verbreitete Münchner „JUGEND", die gegenwärtig im 15. Jahrgang erscheint. Interessenten erhalten Probenummern kostenfrei in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt vom Verlag der „JUGEND", München, Lessingstr. 1.
Quartalspreis 4 Mark.
Die Lektüre der „JUGEND" ist auch wegen ihres Reichtums an Bildern (darunter jährlich etwa 250 farbige), welche sich als Wandschmuck eignen,
für jeden Gebildeten unentbehrlich!

Verein für Säuglingsfürsorge, E. V. Dortmund
Mutterberatungsstellen.
Katerteilung über Wartung, Pflege u. Ernährung der Säuglinge. Unentgeltliche Sprechstunden unter Leitung eines in der Kinderpflege erfahrenen Arztes.
Sprechstunden:
Montag u. Donnerstag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Ecke Oesterholz- und Hirtenstraße.
Dienstag u. Freitag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Markt 22.
Mittwoch, nachmitt. 4½-5½ Uhr, Teichstr. 1 (Sunderweg).

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.
Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.



Telefon 217
Allerfeinster
Holländ. Schellfisch
gross Pfd. 38, mittel Pfd. 25, klein Pfd. 15 Pf
Bester Helgoländer Cabliau
im Schnit Pfund 30 Pfg.
Feinste grosse Rotzungen 55 Pf. Schollen 32 Pf.
Steinbutt 90 Pf. Lebende Aale.
Ferner Rauch-Schellfische
Seelachs Bücklinge
Rauch-Aale et.
Neue Vollheringe
„Nordsee"
Gerberstr. 1-9 Hohestr. 59
Lieferungen frei Haus.

Für das Revier
Kesselstrasse — Sunderweg — Hafen
sofort zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht. Näheres Prinzenstraße 9.

Gesucht!
Kleines **Möbel-, Abzahlungs- oder Manufakturwaren-Reisegeschäft**
zu kaufen ges. Off. unter **G. L. B.** an die Exp. ds. Bl.

Althoff

Donnerstag — Freitag

Extra-Preise für folgende Lebensmitte

Schinkenspeck	Pfund 98 Pf.	Nordseekrabben	Dose 1.55, 80, 43 Pf.
Nußschinken	Pfund 1.08	Lachsstör	Pfund 78 Pf.
Gekochter Schinken in ganz. oder halb. Stücken	Pfund 1.28	Sardellen-Butter oder Anchovy-Paste	grosse Tuben 45 Pf. kleine Tube 28 Pf.
Echte Halberstädter Würstchen (Heine)	Dose = 5 Paar 83 Pf.	Neues Sauerkraut	Pfund 15 Pf.
Braunschweiger Mettwurst	Pfund 98 Pf.	Salzgurken	2 Liter-Dose 98 Pf.
Holsteiner Plockwurst	Pfund 98 Pf.	Renser Wasser (natürliches Mineralwasser)	10 Flaschen 1.20
Plattenzucker) vorzüglich zum	Pfund 23 Pf.	Carte blanche (Obst-Schaumwein)	1/1 Flasche 1.35
Viktoriazucker) Einmachen	Pfund 24 Pf.	Apfelwein	1/1 Flasche 35 Pf.
Puddingpulver oder rote Grütze	10 Pakete 42 Pf.	Ober-Haardter (Bowlenwein)	1/1 Flasche 75 Pf.
Eispulver	2 Pakete 35 Pf.	Himmbeersaft	1/1 Flasche 85 Pf.
Weizenpuder (Ersatz für Mondamin)	1/2 Pfund-Paket 25 Pf.	Gefüllte Bruchwaffeln	Pfund 68 Pf.
	1/1 Pfund-Paket 43 Pf.	Obst-Tortenböden	Karton 55 Pf.
Salatöl	1 Liter-Flasche 1.18 . 1/2 Liter-Flasche 62 Pf.	Bitter-Schokolade (Sarotti)	Tafel 35 Pf.
Einmach-Essig (Champagner-Flasche incl. Glas)	Flasche 23 Pf.		

Eis-Bonbons	Pfund
Gefüllte Erfrischungs-Bonbons	Pfund
Pfeffermünz-Plätzchen	Pfund
Tafelbutter mit Salz	Pfund
Tilsiter Käse, vollfett	Pfund
Koch-Käse	Pfund
Schweizer Käse	Pfund
Limburger Käse	Pfund
Gemischte Marmelade	Pfund
Pflaumen-Marmelade (garantiert rein ohne Stärkezusatz)	Glas
Himbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Stachelbeer- } Marmelade garantiert rein ohne Stärkezusatz	Glas
Apfelmilch	5 Pfund-Eimer

Vergnügungspark „Fredenbaum".

Heute:

Grosse Doppel-Konzerte

Extra-Veranstaltungen.

Grosses Abend-Konzert

ausgeführt von der **Kapelle Hubert.**

(Opernabend)

verbunden mit **Italienische Nacht.**

10 Uhr: **Riesen-Leuchtfontäne.** Eintritt: nachmittags Person 10 Pf. Familienkarten frei. Eintritt: Abends Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., Familienkarten frei.

Knaben- und Kinder-Anzüge sehr billig.

2199

A. Eick & Comp.

Dortmund,

Balkenstr. 36/38 Nicolaistr. 5 beim Bezirks-Kommando.

Ein überaus wirksames Mittel bei veralteten Magenleiden u. Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche bei Magenverstimmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, mit Stomoxygen erzielt wurden, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxygen wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; er reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Stomoxygen ist außerdem vollkommen harmlos und ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. In allen Apotheken erhältlich. 8962

Bekanntmachung.

Auf Grund des Regulativs zur Ordnung d schäftsganges und des Verfahrens bei den (Stadt-) Ausschüssen wird hiermit zur öffen Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Feri hiesigen Stadt-Ausschusses am

21. Juli begannen und mit dem
31. August endigen.

Während der Ferien dürfen Termine zur lichen Verhandlung der Regel nach nur in gen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Frist bleib Ferien ohne Einfluß.

Namens des Stadt-Ausschus
J. V.: Köttgen.

Dortmund, den 17. Juli 1914.

Olympia-

Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1580

Gastspiel Original Kölner Volksbühne „Millowitsch".

„Das Nachtjackenviertel".

Der Theaterraum bietet infolge der vorzüglich wirkenden Ventilation einen kühlen angenehmen Aufenthalt.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester. Dirig.: Prof. Georg Hüttner.

Donnerstag, 23. Juli 1914

Bei günstiger Witterung:

Volkstümliches Konzert

Eintritt 20 Pfg.

Anfang 8 Uhr.



Waschmaschinen

für Motor- und Handbetrieb in verschiedenen Ausführungen, ganz geräuschlos arbeitend empfehlen **zu billigsten Preisen.**

2 Jahre Garantie.

Falkenberg & Büsing

Fabrik und Lager

Dortmund, Weißenburgerstr. 18.

Ankauf volljähriger Truppendienstpfer

im Regierungsbezirk Arnsberg.

1. Zum Ankauf von warmblütigen vollj Reit- und Zugpferden sollen die nachbezeichneten lichen Märkte abgehalten werden:

5. Remontierungskommission.
am 28. Oktober, 8 Uhr vorm. in Hamm,
am 3. November 8 Uhr, vorm. in Lippstad

2. Die Pferde sind hauptsächlich für Feldart ferner für Train usw. bestimmt.

3. Beim Ankauf werden die Anforderung grunde gelegt, die für den Remonteankauf maß sind; mit Rücksicht auf die große Zahl der f sofortigen Truppengebrauch erforderlichen Pferde allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden.

Es werden nur Pferde angekauft im Alter fünf bis zu zehn Jahren und in einer Größe vo bis 1,66 Meter Stockmaß (ohne Eisen bem Pferde unter 1,54 Meter kommen nur als Reit und nur in geringem Umfange in Betracht.

Pferde, die erst 4einhalbjährig sind sowie tra Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen.

4. Die angekauften Pferde werden sofort nommen und den Truppenteilen unmittelbar wiesen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung oder mittels Schecks.

5. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen tung des Kaufpreis, der Transport- und sonst Kosten zurückzunehmen, desgleichen solche Pferde sich binnen 45 Tagen nach dem Ankaufstage als hengste erweisen und Stuten, deren Trächtigkeit träglich festgestellt wird. Da dies häufig erst vorgeschrittenen Stadium möglich sein wird, mü dem Verkauf gedeckter Stuten gewarnt werden.

Die gesetzliche Gewährsfrist wird für perio Augenentzündung auf 28 Tage, für Kehlkopfp auf 21 Tage verlängert. Mit Rücksicht auf die die Zurücknahme für den Verkäufer entstehenden kosten wird empfohlen, die Pferde vor dem Ver besonders auf Roaren eingehend zu untersuchen.

Zur Anzeige von dem Mangel eines Pferde nicht durch die Kommission, die es gekauft hat, dern auch jede andere Stelle des Heeresverwa berechtigt, also auch der Truppenteil, dem das überwiesen ist.

6. Verkäufer, die Pferde vorführen, die nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig weisen können.

7. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem ver ten Pferde eine neue starke, rindlederne Trense glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß und neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei destens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich zugeben.

8. Die Verkäufer werden ersucht, die Schweife Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

Berlin, den 9. Juni 1914.

Kriegsministerium:
Remonte-Inspektion.
Haack.

Frauengruppe Freunde evangl. Freiheit

Vortrag mit Lichtbildern

von Pfarrer D. **Traub**

„Die Werkbundausstellung in Köln"

Montag, den 27. Juli, abends 8 Uhr

in der Aula der **Handwerkerschule,** Brüggmannstrasse.

Zur Deckung der Unkosten werden **20 Pfg.** Eintritt erhoben.

Dachdecker-Arbeiten

werden gut und billig schnellstens ausgeführt von 3504

H. Knickenberg,

Dachdeckermeister, **Dortmund,** Rheinischestr. 220. Fernruf 7378

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Pflicht jeder Mutter

ist es durch Auswahl kräftiger Nahrung **dem Kinde das Beste** zu geben. Deshalb verabreiche sie den Kleinen den überaus schmackhaften Dr. Axelrodschen Joghurt, der alle zum Aufbau des Körpers nötigen Stoffe in leicht aufnehmbarer Form enthält. Aerztl. empfohl. Täglich freie Zustellung ins Haus. 20 Pfennig pro Glas.

Molkerei Dortmund

Milchkurgarten: Sonnenstr. 4. Filialen und Verkaufswagen in allen Stadtteilen.

Bekanntmachung.

Die vom Kaiserlichen Patentamt zu Berlin herausgegebenen 89 Klassen der Patentschriften werden in der Stadtbibliothek an jedem Mittwoch und Donnerstag Nachmittag von 3—6 Uhr unentgeltlich ausgelegt. Die Benutzer müssen Klasse und Nummer der gewünschten Patentschrift genau angeben, die dann zur Einsichtnahme an Ort und Stelle ausgehändigt werden.

Durch die Auslegung der Patentschriften wird jedem Gelegenheit gegeben, sich über den Inhalt der Vorbenannten Patente zu unterrichten. Die neu erscheinenden Patentschriften werden den Auslegestellen vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin in einwöchentlichen Zwischenräumen überwiesen und dem Publikum alsbald nach ihrem Erscheinen zugänglich gemacht.

Außerdem wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die vom Kaiserlichen Patentamt herausgegebene amtliche Liste der Patentanwälte auf Wunsch unentgeltlich verabfolgt wird.

Seit Uebernahme der Patentschriften in die Verwaltung der Stadtbibliothek (etwa 1. April 1908) gelangen stets sämtliche Patentschriften zur Auflage.

Dortmund, den 22. Juli 1914.

Magistrat.

Fahrräder

erstklassig direkt von der Fabrik von Mk. 46.- an

Zubehörteile, Mäntel von Mk. 2.40 an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Nähmaschinen von Mk. 56.— an.

Katalog umsonst u. portofrei

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896. 3571

Fabriklager DORTMUND, Schwanenwall 48.

Kunst-Stopferei Keine Flickarbeit

in durch Motten, Riß oder Brand beschädigten Kleidungsstücken Leinen usw

sondern wirkliche unsichtbare Stopfarbeit d. Webart, entsprechend

ausgeführt von 3985

Kunst-Stopferei Ostenhellweg 55.



Danksagung.

Gebe gerne unentgeltlich Auskunft wie ich in kurzer Zeit von meiner schweren Krankheit: **Epilepsie, Fallsucht, Krampf und Nervenleiden geheilt** wurde und jetzt über 3 Jahre vollständig **gesund** bin. 0007

Hermann Tropp,
Runkel a. d. Lahn (Hessen).
(Bitte Rückporto beifügen).



Trauringe

massiv goldene von Mark 5 an, sowie

Damen- u. Herren-Facon-Ringe

in großer Auswahl empfohlen

Bäumer & Co.

Dortmund, Westenhellweg 26.

Zeitungs-Ausschnitte

liefert im Original über jedes Gebiet für Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, Fachzeitschriften, Finanziers, Grossindustrielle, Behörden etc. etc. das bestorganisierteste Bureau sofort nach Erscheinen

Klose & Seidel, Büro für Zeitungs-Ausschnitte.

Berlin NO. 43, Georgenkirchplatz 21.

Prospekte und Zeitungsliste gratis! Erste Referenzen!

Kinderwagen

Klappwagen, Sitz- und Liegewagen billig.

Dortmund,
Balkenstrasse 36—38 b. Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Couverts

mit Firmenaufdruck in jeder Preislage liefert die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 5gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 170. | Dortmund, Donnerstag, den 23. Juli 1914. | 31. Jahrg.

Noch ist es Zeit

Ihren Bedarf in unserem **Total-Ausverkauf** zu decken.

Am 11. August wird das bisher von uns bewohnte Geschäftshaus Westenhellweg 41

abgerissen.

Wir sind genötigt bis dahin unsere gesamten Läger in Damen- und Kinder-Konfektion vollständig zu räumen.

Wir verkaufen daher

Jackenkleider

Serie I	früher bis 25.00	jetzt	9.75
Serie II	früher bis 29.50	jetzt	12.75
Serie III	früher bis 32.00	jetzt	16.50
Serie IV	früher bis 39.50	jetzt	18.50

Popelin-Jacken

Serie I	früher bis 12.50	jetzt	5.75
Serie II	früher bis 16.50	jetzt	6.75
Serie III	früher bis 24.00	jetzt	8.75
Serie IV	früher bis 25.00	jetzt	10.75

Englisch-Paletots

Serie I	früher bis 24.00	jetzt	8.75
Serie II	früher bis 25.00	jetzt	10.50
Serie III	früher bis 28.00	jetzt	12.50
Serie IV	früher bis 48.00	jetzt	16.50

Gebrüder Nassau

Westenhellweg 41 DORTMUND Westenhellweg 41

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 7

Als er eine Weile später ihre Arme von seinem Hals löste, erschien sie ihm eine ganz andere als vorher. Die tiefe, heilige Frauenliebe lag in ihren Augen und in dem zarten Gesicht ein Ausdruck von Demut und Hingebung, der ihn rührte. Er hatte bis jetzt noch gar nicht gewußt, daß sie so wunderschön sei. — —

Bei Tettaus war nun doch abgesagt worden, wenigstens für die jungen Wachenhusens. Als sie die Treppe hinuntergingen, um in das Coupee zu steigen, erhielt der Oberst das Telegramm von dem Tode der Freifrau von Tarenberg. Jürgen erklärte seinem alten Herrn hierauf mit vollster Bestimmtheit, daß er nach dieser Mitteilung auf keinen Fall zu dem Fest gehen würde und Addas war plötzlich ohnmächtig geworden. Da mußte der Oberst wohl oder übel die Entschuldigung für seine Kinder ausrichten. Er selbst sah keinen Grund für sich, abzusagen. Tettau war sein bester Major, hatte Verbindungen zu hochstehenden Persönlichkeiten und Addas Unwohlsein würde vorübergehen. Dafür war Fräulein von Mechtritz da. So fuhr er denn allein in den dunklen Abend hinaus.

Oberst von Wachenhusen und sein Sohn, der lange Oberleutnant Ansen und der kleine dicke Hauptmann Müller, der einmal in Hohen-Litzen im Quartier gelegen hatte, fuhren zum Begräbnis. Addas Wunsch, sie begleiten zu dürfen, hatte der Oberst mit einem schroffen „nein" abgelehnt. Er verstand sein stolzes Kind nicht. Selbst wenn sich zwischen ihr und Tarenberg etwas entspinnen sollte, so begehrt man doch nicht zu der Trauerfeierlichkeit einer bisher Unbekannten zu fahren, nur mit der innerlichen Rechtfertigung, daß sie die Mutter dessen, der ihr vielleicht einmal näher stehen wird, gewesen ist.

Schweigsam rollten sie in dem überheizten Abteil dahin. Der Oberst mochte in der letzten Nacht nicht gut geschlafen haben. Sein Gesicht hatte einen blaßgrauen Schein und um seine Augen lagen tiefe dunkle Schatten. „Das kommt von den ewigen Bällen und Abfütterungen," philosophierte Jürgen im stillen und nahm sich fest vor, in Zukunft scharf auf seinen alten Herrn aufzupassen. Ansen sah gelangweilt und der dicke Müller, der sein Frühstück vergessen hatte, hungrig aus. Jürgen wünschte die beiden ins Pfefferland. In ihrer Gegenwart konnte er sich nicht mit dem Vater besprechen, wie man Tarenbergs Schmerz am erfolgreichsten beikommen konnte. Er war ordentlich böse, daß sie quasi den Befehl zum Mitfahren erhalten hatten. Was Hans Weddo wohl darnach fragte, ob ein paar gleichgültiger Leute mehr oder weniger auf dem Friedhof umherständen.

Endlich war Raaschen erreicht. Sie nahmen auf dem Hohen-Litzener Schlitten Platz. Vorwärts, im Fond der Oberst und der dicke Müller, rückwärts Jürgen und der lange Ansen. Wie eine Brücke von hinüber zu herüber lag auf ihren Knien der mächtige vom Regiment gestiftete Kranz mit der schwarzweißen Schleife. Scharf trabten die Trakehner an. Ihre feurigen Augen glänzten und die Nüstern zuckten beweglich auf und nieder. Sie hatten leichte Arbeit. Es war mehr ein Zurückhalten der gleitenden Last, als ein Vorwärtsschieben, denn die Bahn war glatt wie ein Spiegel. Die Felder, rechts und links von der Chaussee, dehnten sich in blendender Gleichmäßigkeit aus. Unabsehbar, schlicht und gewaltig. Keine Erhebung. Kein Tal. Wie Geistesriesen, die über alle Unebenheit erhaben, jedes Beiwerk äußerer Abwechselung verschmähen, weil sie einzig durch ihre Größe wirken wollen. Hell und scharf beleuchtete die Sonne die schimmernde Weite. Ihre Strahlen hatten eine eigenartig rote Färbung.

Sie entzündeten in den Fenstern der umliegenden Gehöfte ein sprühendes Feuer und lagen mit rosigem Schein dicht über den Schneefeldern. Als die ersten Gebäude von Hohen-Litzen in Sicht kamen, richteten sich die Insassen des Schlittens aus ihrer lässigen Haltung straff empor. — Viereckig, wie ein riesiger Würfel, lag das alte Schloß vor ihnen. Die Trauerfahne mit dem Tarenbergschen Bärenkopf wehte vom Dache herab und auf dem breiten Wege lagen Tannenzweige und Blätter vom Lebensbaum.

Sie mußten sich beeilen, um zum Anfang der Feierlichkeit zurecht zu kommen. An der Schloßtreppe bildeten die Dorfkinder bereits Spalier und unzählige Erwachsene standen neugierig und erwartungsvoll herum.

Auf der Diele kam ihnen Hans Weddo entgegen. Jürgen hatte sich ihn nach dem Schlage anders vorgestellt — zerschlagen — gebrochen von der Wucht des Schmerzes. Das war er nicht. Sein Gang war genau so straff und aufrecht wie früher und sein Gesicht trug den Ausdruck ehrner Ruhe. Nur viel älter und hagerer sah er aus. Oberst von Wachenhusen sparte sich die üblichen Beileidsworte. Ein stummer, fester Händedruck wurde zwischen ihnen gewechselt. Es hatte zuerst den Anschein, als wenn er Tarenberg in die Arme ziehen wollte. Aber es kam nicht dazu. Die starre Haltung seines Leutnants machte ihm die Zärtlichkeit, die er um seines Sohnes willen beabsichtigte, zur Unmöglichkeit.

Jürgen überwand sie. Er zog den Freund ans Herz und strich ihm leise über das Haar. Nur einen Augenblick hielten sie sich umschlungen. Aber er war doch lang genug, um zu zeigen, was jener litt. Wachenhusen hörte deutlich den Schlag des Herzens durch die dicke Uniform. Wie ein wildes Hämmern war es an seiner Brust gewesen.

Dann kamen andere, die sich in glatten Worten und wehleidigen Reden erschöpften. Und über den Tränen und Seufzern schwebte ein schwerer Duft von Rosen und Zypressen.

Der Diener führte sie in das schwarz ausgeschlagene Gemach, in dessen Mitte auf mächtigem Unterbau die Leiche der Freifrau aufgebahrt stand. Sie hatten das alles schon hundertmal bei ähnlichen Gelegenheiten gesehen. Und doch wirkte es hier so ganz anders. Viel packender und ergreifender.

Von dem blassen, wunderschönen Gesicht auf den seidenen Kissen ging ein Zauber aus, der auch denen Tränen gab, die kalten Herzens hierher gekommen waren. Zu Häupten der Leiche, umflossen von dem leuchtenden Schein der Kerzen, stand der greise Prediger, der einst die Ehe der Freifrau eingesegnet hatte. Sie hatte den alten Mann sehr geliebt und ihn ausdrücklich in einem von Tarenberg aufgefundenen Schreiben um diesen letzten Dienst gebeten.

So ich komme, so komme ich vom Herrn,
So ich gehe, so gehe ich zum Herrn!

Das war ihr Reisespruch.

Tarenberg hörte kein Wort von alledem, was der Greis sagte. Wie erstarrt stand er da. An seiner linken Seite Jürgen, der ihn nicht mit den Augen losließ. Er wollte den Zeitpunkt, wo er den Freund stützen mußte, nicht verpassen, denn er merkte, daß es mit dessen Kraft zu Ende ging. Aber er hielt aus.

Zweimal hatte es den Anschein, als wenn er umzusinken drohe. Er zuckte zusammen und stolperte ein wenig vorwärts. Das erste Mal, als der Geistliche die Worte sprach: „So jemand dereinst die Krone der Reinheit tragen wird, so muß sie es sein."

Dann stand er wieder starr aufrecht, wie zuvor. Das zweite Mal neigte er sich tief zur Erde herab. Zu seiner Rechten stand schwarzverhangen die hohe Säule mit dem Bären, in dessen Tatze das Schild mit dem Wappenspruch seines Hauses ruhte. Der schwarze Schleier, der das Gold der Buchstaben verhüllte, hatte sich gelöst und war herabgesunken. Nun lohten sie im Schein der Sonne über dem feierlichen Dunkel des Treps, der die Wände zierte, und redeten in ihrer mächtigen Sprache zu dem letzten Tarenbergschen Sproß: „Deine Ehre sei ein blankes Schild in Dir!" — „Deine Kraft sei des Bären gleich, aber sie tue niemandem weh!" — „Deine Reinheit sei ein schneeweißes Tuch, aber sie richte, auf daß sie nicht unrecht richte!"

Hans Weddo brannten von dem Flimmern der goldenen Lettern die müden Augen. Er hing mit zitternden Händen den Schleier wieder über den Bärenkopf.

Draußen auf dem Friedhof zeigte es sich, wie gut man der Toten gewesen war. Im Schloß dämmte ihnen die Ehrfurcht und die Scheu vor den Trägern der edlen Namen das tiefe Gefühl ein. Hier waren sie wieder freie Menschen. Sie traten alle herzu und warfen ihre drei Hände voll Erde in die Gruft hinab. Ein jeder sagte seinen Spruch dazu, trotzdem mancher nicht paßte. Aber sie wollten doch ihre Liebe zeigen. Es ist nicht die schlechteste und geringste, die von der Armut gegeben wird! Sie hatten ja nichts anderes zu verschenken, als ein leises, schüchtern gestammeltes Wort, aber es wog so schwer wie lauteres Gold, weil es mit Tränen und Aufrichtigkeit gegeben wurde. 220.18

Frau Caillaux vor den Geschworenen.

Paris, 22. Juli.

Das „grüne Dokument".

Der Prozeß gegen Frau Caillaux wird natürlich von der Caillaux-Partei so zu drehen gesucht, daß alle Schuld auf den Ermordeten fällt. Es versteht sich, daß die Gegenpartei ihrerseits Gegenminen legt, die den Hauptspielleiter Caillaux in die Luft sprengen sollen. Hierzu gehört ein sogenanntes „grünes Dokument", welches auf die Rolle Caillaux' in den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen vom Jahre 1911 bedenkliches Licht werfen soll. Dieses verursachte am Schluß der gestrigen Schwurgerichtssitzung einen heftigen

Zwischenfall

und bildet den Gegenstand eifriger Erörterungen in der Presse. Ueber den Zwischenfall wird folgendes gemeldet:

Verteidiger Labori verlangt die Gegenüberstellung Caillaux' mit dem „Figaro"-Redakteur Lazarus, welcher gesagt habe, daß Caillaux durch die Veröffentlichung des grünen Dokuments entehrt worden sei. Redakteur Lazarus sei, es sei unmöglich, über dieses Schriftstück näheres zu sagen, aber Calmette, den Caillaux ermorden ließ, habe dieses Schriftstück besessen. Caillaux wendet sich in furchtbarer Erregung an den Präsidenten und ruft: „Dabei kann es unmöglich bleiben." Der Advokat der Privatbeleidigten, Chenu, erklärt, daß er dieses Dokument nicht kenne und sich dessen nicht bedienen werde. Dr. Albert Calmette, der Bruder des durch die Frau Caillaux Ermordeten, habe dieses Schriftstück dem Präsidenten der Republik übergeben.

Labori, der Verteidiger der Mörderin, ruft: „Das Schriftstück ist im Besitze der Regierung, und wir verlangen eine amtliche Erklärung, daß dasselbe nicht die Ehre Caillaux' antastet."

Generalstaatsanwalt Hervé erklärt, er sei ermächtigt, darauf hinzuweisen, daß der gegenwärtige Präsident der Republik als Ministerpräsident und Minister des Aeußeren in der Kammer erklärt habe, daß dieses Schriftstück nicht veröffentlicht werden könne, ohne dem Lande großen Schaden zuzufügen. Im übrigen, fügt Hervé hinzu, ist die Echtheit des Schriftstückes durch nichts verbürgt. (Wie kann es dann dem Lande „Schaden zufügen"?)

Labori erklärt, er werde verlangen, daß das Schriftstück beschlagnahmt und der Verteidigung übergeben werde, denn sonst werde er nicht plädieren. — Die Verhandlung wurde darauf um 6,20 Uhr abgebrochen und auf Mittwoch verlagt.

Die antiradikalen Blätter richten aus diesem Anlaß neue scharfe Angriffe auf Caillaux. Die „Libre Parole" schreibt: „Seit zwei Jahren haben alle diejenigen, welche die Wahrheit kennen, sich geweigert, dieselbe vollständig zu enthüllen. Jetzt wird sie bekanntgegeben werden müssen. Rechtsanwalt Labori verlangte dies unter der Drohung, sein Verteidigeramt niederzulegen. Caillaux, welcher im Schwurgerichtssaal blüffen wollte, wie er es gewöhnlich im Parlament tut, hat sich mit seiner „eisernen" Hand eine Schlinge gelegt." Die radikale „Lanterne", welche zu den eifrigsten Anhängern Caillaux' gehört, sagt: „Diesmal wird man auf die Frage antworten müssen, das wird durch keine Staatsraison verhindert werden können. Keine Erwägung wird geltend gemacht werden können, um dieses geheimnisvolle und vergiftete (!?) Schriftstück noch weiter im Dunkel zu belassen. Es hat vielleicht bereits einem Menschen das Leben gekostet. Das ist genug! Man möge das Papier zeigen, und man wird sehen, ob es einen Beweis für den Verrat Caillaux' bilde, oder ob es erfunden worden ist, um die Machenschaften einer Banditenpolitik zu unterstützen."

Dem „Echo de Paris" zufolge hat der Zwischenfall auch bei den in Paris weilenden Mitgliedern der Regierung lebhafte Erregung hervorgerufen. Ursprünglich sollte gestern vormittag ein Kabinettsrat zur Prüfung der Angelegenheit stattfinden, doch soll hiervon Abstand genommen worden sein, da der Ministerpräsident und Minister des Aeußeren Viviani in Erwartung des Zwischenfalles sowohl für den Quai d'Orsay wie für das Justizministerium vor seiner Abreise nach Rußland diesfällige Weisungen zurückgelassen habe. Es heißt, der Justizminister Bienvenu-Martin, der interimistisch auch das Ministerium des Aeußern leitet, werde den Generalstaatsanwalt Hervé zu sich berufen, um ihm Weisungen zur „Vervollständigung" seiner obigen sich widersprechenden Erklärung zu geben. In Regierungskreisen halte man dafür, daß diese neue Erklärung geeignet sein werde, jeder Unklarheit und Zweideutigkeit ein Ende zu machen. Aber das „grüne Dokument" selbst werde nicht mitgeteilt werden, da dies unmöglich sei!

Der „Figaro" weist in einem „Die Verleumdungen nach dem Morde" betitelten Artikel mit aller Entschiedenheit die von Caillaux vorgebrachten Behauptungen zurück, daß Calmette und der „Figaro" im Solde ausländischer Banken und Regierungen gestanden hätten. Der „Figaro" bemerkt, „Caillaux hat gestern erklärt, daß er vor nichts zurückschrecken werde, um sich zu verteidigen. Auch wir werden um das Andenken eines Mannes, unseres heldenmütigen und loyalen Freundes, zu verteidigen, vor nichts zurückschrecken".

Der dritte Verhandlungstag.

Ueber die gestrige Verhandlung wird berichtet:

Paris, 22. Juli. Als der Verteidiger Labori den Gerichtssaal betrat, wurde ihm, offenbar wegen seiner gestrigen entschiedenen Haltung, von jungen Advokaten eine lebhafte Sympathiekundgebung bereitet. Nach Eröffnung der Sitzung erhob sich der Generalstaatsanwalt Herbeaux und sagte, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß

das sogenannte grüne Schriftstück nicht vorhanden und niemals vorhanden gewesen sei und daß demzufolge die Ehrenhaftigkeit und der Patriotismus Caillaux' in keiner Weise angetastet erscheine. (Lebhafte Bewegung.) Der Vorsitzende erklärt, daß der Zwischenfall damit als erledigt anzusehen sei.

Der Vertreter der Privatbeteiligten, Chenu, sagte: „Der Zwischenfall ist zur Befriedigung Caillaux' erledigt, aber nicht zu der meinigen. Caillaux hat seinen Zweck erreicht; er verläßt den Saal mit dem Zeugnis des nationalen Loyalismus."

Caillaux erhob heftig gegen diese Auffassung Einspruch, ebenso Labori. (Heftiger Lärm im Zuschauerraum.) Der Vorsitzende ruft das Publikum zur Ordnung. Chenu ruft: Rufen Sie lieber die Zeugen zur Ordnung! (Lärm.)

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats des „Figaro", Prostat, verliest eine Erklärung, welche im wesentlichen die im „Figaro" erschienene Zurückweisung der von Caillaux erhobenen Beschuldigungen (die Angelegenheiten der Dresdener Bank, die Kruppangelegenheit und die angebliche Subvention des „Figaro" durch die ungarische Regierung) enthält.

Caillaux hält seine Angriffe aufrecht und verliest zur Erhärtung der Behauptungen mehrere Schriftstücke.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts Chenu antwortend, versicherte Caillaux auf seine Ehre, daß er am Tage des Dramas seiner Frau nichts von seinem Schritt bei Poincaré gesagt habe.

Damit ist die Vernehmung Caillaux' beendet.

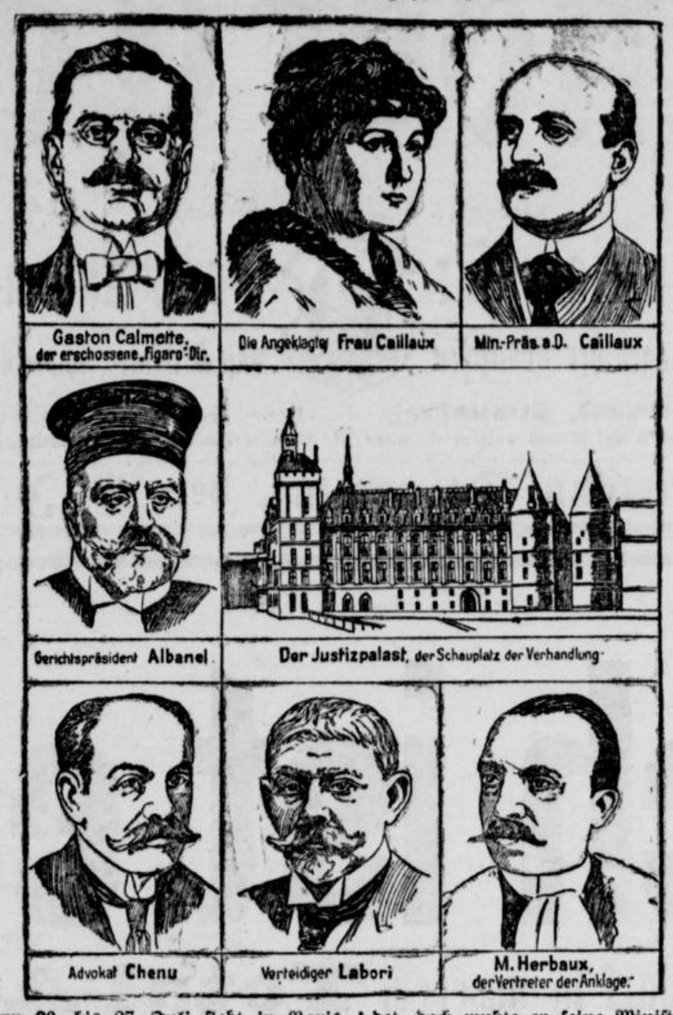
Dann wurde die Vernehmung der vom Staatsanwalt geladenen Zeugen fortgesetzt. Ein Angestellter eines Waffenhändlers erklärte die Handhabung des Brownings, den Frau Caillaux benutzt hat. Er sagte, die schnelle Verbrennung des Gases habe einen leichten Druck auf die Hand ausüben und die Entladung erleichtern können.

Frau Caillaux erklärte, sie habe vor Eintritt in das Zimmer Calmettes den Browning entfichert. Labey rief: Der damalige Kabinettschef Caillaux', Delbos, und der Chefredakteur des „Radical" haben bezeugt, daß Frau Caillaux am Tage der Tat außerordentlich niedergedrückt gewesen sei. Die Zeugenaussagen werden in Ruhe fortgesetzt.

Prinzessin Mesagne Estradère, die ehemalige Mitarbeiterin des „Figaro", erklärte, daß man ihr sagte, daß Frau Guyhan, die von Calmette ausgeforscht worden war, sich weigerte, ihm die intimen Briefe für 30 000 Frank auszuliefern.

Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Zum Caillaux-Prozeß.



Die Woche vom 20. bis 27. Juli sieht in Paris im Zeichen des Prozesses gegen Frau Caillaux; hinter diesem Sensationsprozeß verschwinden den Nachbarn westlich der Vogesen alle politischen Ereignisse der Gegenwart. In unserem heutigen Tableau zeigen wir neben einer Ansicht des Justizpalastes, in welchem die Verhandlungen stattfinden, die Porträts der hauptsächlich beteiligten Personen. Neben dem Bild des von Frau Caillaux erschossenen Direktors Gaston Calmette der Pariser Zeitung „Le Figaro" bringen wir das der heißblütigen Ministersgattin. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte des modernen Staatslebens, daß eine Frau, die Gattin eines Ministers, den politischen Gegner ihres Mannes kurzerhand niederschoß. Die physiologisch noch ungeklärte Tat seiner Gattin hat dem Parlamentarier Caillaux in seiner politischen Laufbahn bisher bekanntlich nicht geschadet, doch mußte er seine Ministerlaufbahn — ob für immer ist fraglich — aufgeben. Der die gegenwärtige Verhandlung leitende Gerichtspräsident Albanel hat begreiflicherweise bei der Erregung der hinter den Kulissen des Gerichts arbeitenden Parteien kein leichtes Amt, so greift ihn ein großer Teil der Pariser Presse wegen seines angeblich zu milden Verhaltens der Angeklagten gegenüber aufs Heftigste an. Vertreter der Anklage ist der Staatsanwalt Herbault, der ein ungemein umfangreiches Anklagematerial zur Stelle hat. Verteidiger der Frau Caillaux ist der aus den Zola-Prozessen berühmte Advokat Labori, der bekanntlich in allen großen politischen Sensationsprozessen tätig war. Advokat Chenu ist Vertreter der Familie des ermordeten Calmette und unterstützt den Anklagevertreter.

Zur Ulsterkonferenz.



Die täglich mehr zu Komplikationen neigende Ulsterkrise dürfte durch das persönliche Eingreifen König Georgs von England eine überraschende Lösung erfahren. Höchst selten greift in dem parlamentarisch regierten England die Krone in den Kampf der Parteien ein; das letzte Mal geschah dies im Jahre 1884 in dem Streit zwischen Unter- und Oberhaus, zwischen Gladstone und Salisbury, über Wahlreformbill. In England ist man heute ziemlich allgemein der Ansicht, daß die Vermittlung König Georgs das Ende der Ulsterkrise bedeute. Die große Konferenz des Königs und der beteiligten Staatsmänner fand gestern im Buckinghampalast statt. Dieser Entschluß entsprang der eigenen Initiative des Herrschers, der seine Absicht in den letzten Tagen mit dem Premierminister besprach. Die Opposition scheint vorher nicht befragt worden zu sein. Zur Teilnahme an den Besprechungen waren folgende Parteiführer geladen: Premierminister Asquith und der Schatzkanzler Lord George, von der Opposition Lord Landdowne und Bonar Law, für die irländischen Nationalisten Redmond und Dillon, für die Ulsterleute Sir Edward Carson und Hauptmann Craig.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Die Note an Serbien.

Wien, 22. Juli. Dem „N. Wiener Tagblatt" wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Meldung, wonach die vom Grafen Berchtold gestern dem Kaiser unterbreiteten Beschlüsse die Sanktion des Kaisers erhalten haben, zutreffen dürfte. Der Ministerpräsident Graf Tisza dürfte heute im ungarischen Abgeordnetenhause Mitteilungen darüber machen. Die gestern umlaufenden verschiedenen Gerüchte über den Zeitpunkt, die Form und Art der in Belgrad zu unternehmenden Schritte, sowie die für die Antwort Serbiens zu setzende Frist beruhen nur auf Vermutungen. Aus Budapest wird dem „N. W. T." gemeldet, daß die Note, die der serbischen Regierung überreicht werden soll, in höflicher, aber bestimmter Form gehalten sein und Serbien Gelegenheit bieten wird, eine entsprechende Antwort zu erteilen, die Aufrechterhaltung normaler und friedlicher ziehungen ermöglicht. Es würde keine Frist für die teilung der Antwort verlangt werden. Man so heißt es weiter, daher mit Ruhe und den nächsten Tagen entgegensehen und, ohne Ernst zu verkennen, allen beunruhigenden Gerüchten über Maßnahmen berichteten, die erst in jenem Zeitpunkt und nach einer unbefriedigenden Serbiens in Betracht kämen, mit aller Entschiedenheit stark verfrühten Vermutungen entgegentreten.

* * *

Wien, 22. Juli. Der österreichisch-ungarische Fhrr. v. Giesl übergab der serbischen Regierung, „N. W. T." aus Semlin meldet, eine Note, in der schwerde darüber erhoben wird, daß vor einigen serbische Gendarmen auf österreichische Untertanen, auf einem Kahn am Donauufer landen wollten, schossen hätten. Nach der Note wurden zehn gegen die österreichisch-ungarische Grenze abgefeuert. Schüsse trafen nicht. Die serbische Regierung hat Untersuchung zur Bestrafung der Täter eingeleitet.

Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 23. Juli. Die Sensation des gestrigen Tages bildete die von allen politischen Kreisen erwartete Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Tisza auf Interpellation des Grafen Andrassy und Genossen in Angelegenheit des Konflikts mit Serbien. In seiner Rede erklärte Graf Tisza, daß er in nicht allzu ferner Zeit in der Lage sein werde, eine moratorische Antwort geben zu können. Es sei aber seine Pflicht, der Antwort Ausdruck zu geben, daß im gegenwärtigen Augenblick es nicht im Interesse des Landes sei, diese Frage im ungarischen Abgeordnetenhause vor der Oeffentlichkeit zu beantworten. Graf Tisza fügte hinzu, daß er verständlich, sobald diese Sache erledigt sei, diese Frage zur Sprache bringen werde. Er bat schließlich, von Interpellation abzusehen, was großen Lärm bei der Opposition hervorrief. In politischen Kreisen wird Zurückhaltung des Ministerpräsidenten Tisza pessimistisch aufgefaßt, um so mehr, als man im Laufe des gestrigen Tages erfuhr, daß die österreichisch-ungarische Regierung an der Grenze militärische Maßnahmen in größerem Umfange vornahm. Den Wiener Blättern wurde seitens der Regierung nahegelegt, von diesen Truppenbewegungen überhaupt nichts zu veröffentlichen, da sonst der Konfiskation verfallen würden.

Die serbischen Rüstungen.

Wien, 22. Juli. Ueber die serbischen Rüstungen die kriegsministerielle „Militärische Rundschau": Trotz der amtlichen Dementis aus Belgrad werden die serbischen Rüstungen weiter betrieben. Die Einberufung von Reservisten ist angeordnet worden. Die Truppentransporte nach allen Richtungen sind in vollem Gange. Die Zensur militärischer Nachrichten an den Grenzbezirken wird auf das strengste gehandhabt. Auf der Donau werden serbischerseits Minenlegungen improvisiert. Längs der Drina und Donau wird bei Nacht feldmarschmäßig gearbeitet. Aus dem Arsenal von Kragujewatz gehen große Truppentransporte und Kriegsmaterial an die Grenzgebiete ab.

Belgrad, 22. Juli. Die Zeitung „Novosti" bringt Sperrdruck die Nachricht, daß infolge der zunehmenden österreichischen Truppenkonzentrationen unter der Herrschaft des Standrechts in Bosnien der serbische Kriegsminister und der Chef des Generalstabs von ihren am vorigen Samstag angetretenen Urlaub nach Belgrad zurückgekehrt sind und die Leitung ihrer Ressorts, von der sie bis 15. August entbunden waren, wieder übernommen haben. Die bei Schabatz begonnenen Sommermanöver der zweiten, dritten und vierten Infanteriedivision wurden auf kriegsministeriellem Befehl abgesagt.

Ernste Mahnung an Serbien.

London, 23. Juli. Die „Westminster Gazette" richtet eine ernste Mahnung an Serbien. Das Blatt schreibt: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien ist noch nicht überreicht, aber wir hören im voraus, daß sie keineswegs den Charakter eines Ultimatums haben werde. Man kann jedoch sicher sein, daß sie ein sehr ernstes Dokument mit sehr ernster Absicht sein werde. Wir erwarten zuversichtlich, daß die serbische Regierung erkennen werde, daß Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen gewillt war, etwas zu unternehmen, und daß die serbische Regierung das Bestreben haben wird, in einer Frage solcher Tragweite Genugtuung zu gewähren.

Wien, 23. Juli. Wie aus maßgebenden Kreisen gemeldet wird, ist die Untersuchung in der Serajewoer Attentatsaffäre unter Beteiligung serbischer Kreise so weit fortgeschritten, daß sie eine genügende Unterlage für die notwendigen diplomatischen Schritte bildet. Diese sollen am Sonntag oder Montag in Belgrad erfolgen. Bezüglich die etwa notwendigen militärischen Maßnahmen betrifft, haben sowohl der Generalstabschef, als auch der Kriegsminister um eine Audienz beim Kaiser in Ischl nachgesucht, in welcher sie ihre Anträge dem Monarchen unterbreiten werden.

Die Massenausstände in Rußland

Petersburg, 22. Juli. Auf der Strandbahn hielten heute mehr als 300 Streikende vier Werst von Petersburg entfernt einen Personenzug an; sie zwangen die Maschinisten unter der Drohung, ihn zu erschießen, die Lokomotive zu verlassen, und forderten die Fahrgäste auf, auszusteigen. Sie stürzten dann die Telegraphenstangen um und sperrten das Gleis. Aus Petersburg ging sofort Gendarmerie und ein Truppenkommando an die Tatorte ab. Der Bahnverkehr ist wiederhergestellt. Jedem Zuge folgt eine Lokomotive mit einer Schutzwache. Im Wyborger Stadtteil überfielen Streikende an mehreren Stellen die Polizeibeamten und verletzten den Distriktsaufseher und dessen Gehilfen. Sie schlugen einen Schutzmann halb tot. Auf der Flyugowstraße errichteten sie Barrikaden, die die Polizei stürmte. Verletzt wurde niemand. Bei einem Versuche von Streikenden, verhaftete Kameraden zu befreien, wurden zwei Schutzleute und ein Revieraufseher verwundet. Berittene Schutzleute mußten eine Salve abgeben, um die Arbeiter zu zerstreuen. Dabei kamen Verwundungen vor. Hinter Newski wurde der Schlagbaum und alle Läden geschlossen. Die Arbeiter drohen, diese zu verwüsten.

Riga, 22. Juli. Die Zahl der Streikenden ist auf 40 000 gestiegen; darunter befinden sich mehr als 10 000 Hafenarbeiter.

Moskau, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist wiederhergestellt.

Baku, 22. Juli. Die Angestellten der Zentralstation, die die Stadt mit elektrischer Kraft versorgen und das zur Herstellung von Trinkwasser dienenden Salzentziehungsapparate in Betrieb halten, sind gestern in den Ausstand getreten. Die Stadt ist infolgedessen von Wassermangel bedroht. Militärtechniker sind zur Aushilfe herangezogen worden.

Odessa, 22. Juli. In Jekaterinodar sind grö Streiks ausgebrochen.

Tiflis, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist infolge des Ausstandes des Personals eingestellt worden.

MAGGI's Bouillon-Würfel 5 Pfg.

Der Kaiser und seine „Stammkneipen".

Auch seine Stammkneipen hat der Kaiser gehabt, wenn er, wie bekannt, auch nie ein großer Freund von alkoholischen Getränken gewesen ist. Daß er aber überhaupt kaum die Lippen mit Wein oder Bier genetzt hat, wie vielfach behauptet wird, ist nicht zutreffend, er würde sonst nicht bald nach seinem Regierungsantritt die Bierabende im Berliner Schloß eingerichtet haben, die später wohl etwas in den Hintergrund getreten, aber auch heute noch nicht erloschen sind, denn der Monarch liebt einen soliden Skat. Das Getränk des Kaisers sind freilich zumeist Apfelwein und ähnliche Erfrischungen. Immerhin hat das Bier aus der Brauerei seines fürstlichen Freundes auch heute noch unter dem Namen „Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers" angeboten.

Als Bonner Student hat der junge Prinz Wilhelm auch seinen Platz am Prinzentische in der Stammkneipe der dortigen Korpsstudenten gehabt. Manchem Kommers, manchem Ausflug hat er beigewohnt, ebenso 1878 dem rheinischen Karneval. Als alter Herr präsidierte er einem Jubiläumskommers der Bonner Borussen und ernannte für den betreffenden Abend seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen, der nun allerdings gar kein Gambrinusfreund ist, mit gutem Humor zum Fuchsmajor.

Dieser ersten Kneipe beim Hähnchenwirt in Bonn folgte im Winter 1888 eine zweite im heute nicht mehr existierenden Klosterkeller in der nördlichen Friedrichstraße in Berlin gegenüber der Kaserne des zweiten Garderegimentes, das zu der Brigade des Prinzen gehörte. In diesem Restaurant, das zu den ersten „echten" Lokalen an der Spree gehörte, traf sich der Prinz Wilhelm zweibis dreimal wöchentlich beim Münchener Bier; er hatte ein bestimmtes Deckelglas, das er ein paar Male bei jeder Zusammenkunft füllen ließ.

Mit der Thronbesteigung hatte dann diese Zeit ein Ende, aber neuerdings hat der Monarch wieder eine Art von Stammkneipe, die ihm selbst gehört. Es ist das auf seine Kosten errichtete Restaurant bei der historischen Mühle im Park von Sanssouci, das er billig verpachtet hat, wobei er dem Wirt die Verpflichtung auferlegte, auf ausgezeichneten Kaffee zu sehen. Hier trinkt der Kaiser nicht allein eine Tasse Mokka, sondern frühstückt auch, wenn er in seiner Hofküche keinen großen Apparat in Szene setzen will.

Große Bierfreunde sind die Hohenzollern mit Ausnahme des strengen Soldatenkönigs, des ersten Friedrich Wilhelm (1712—1740), alle nicht gewesen. Dem ging sein Steinkrug Bernauer Bier, das etwa dem heutigen Kulmbacher entspricht, über alles.

Verschiedenes.

** Der deutsche Kronprinz als Aussteller auf der Deutschen Handwerksschau. Der deutsche Kronprinz will wie im nächsten Jahre in Dresden stattfindende Deutsche Handwerksschau mit einigen von ihm herrührenden handwerksmäßigen Erzeugnissen beschicken. Es werden in der Hauptsache Drechslerarbeiten sein. Auch werden die seinerzeit vom Kronprinzen hergestellten Manschettenknöpfe mit besonderer Schließvorrichtung nicht fehlen.

** Das eleganteste Kinotheater Berlins, die „Lichtspiele im Mozartsaal", hat den Konkurs angemeldet. Es heißt, das Theater sei durch die Luftbarkeitssteuer ruiniert worden. Die Konkursmasse ist gleich Null. Den Hauptposten des Schuldenkontos bildet der Mietausfall. Viel beigetragen zum Zusammenbruch des Theaters haben auch wohl die teuren Eintrittspreise, die das Theater für den Massenbesuch nicht in Betracht kommen ließen; die Preise, auf die das Theater reflektierte, waren dagegen stets gezogen und blieben zumal in den Sommermonaten ganz aus.

** Ueber die Hinterlassenschaft des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen plauderte ein Bericht der „B. Z.". Ueber die Höhe des vom Herzog hinterlassenen Barvermögens wird die Oeffentlichkeit nichts Genaueres zu erfahren bekommen; über die Verteilung der herrlichen Schlösser und Villen des Verstorbenen an seine Hinterbliebenen ist dagegen jetzt schon alles Wesentliche bekannt. Der neue Herzog Bernhard ist selbstverständlich am reichsten bedacht. Er behält das sogenannte „Erbprinzliche Palais" in Meiningen, in dem er mit seiner Gemahlin schon seit Jahren wohnt, die märchenhaft schöne Villa Carlotta am Comer See, das Schloß Altenstein, die Besitzung Heldburg, die der morganatischen Gemahlin des toten Herzogs den Namen gab, endlich die Jagdhäuser Rissel und auf dem Pleß in Thüringen. Der ältere Sohn aus des verstorbenen Herzogs zweiter Ehe mit der Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg, der in München als Maler lebende und morganatisch vermählte Prinz Ernst, bekommt die Villa „Feodora" mit herrlichem Park in Bad Liebenstein. Dem jüngeren Sohn der zweiten Ehe, dem Prinzen Friedrich, der in Hannover lebt, vermachte der Vater die Villa Georg in Bad Liebenstein, gleichfalls mit herrlichem Park. — Frau v. Heldburg beging am Dienstag in tiefster Stille ihren 76. Geburtstag.

** Der Düppel-Ausstellung in Sonderburg hat der Kaiser auf ihren Antrag 20 000 Mark bewilligt.

** Geschenke verbeten. Das bayrische Königspaar hat sich aus Anlaß der Verdrießlichkeiten, die aus dem Bestreben erwuchsen, dem König zum 70. Geburtstage einen Tafelaufsatz im Werte von 120 000 Mark zu überreichen, durch ein Rundschreiben des Ministers des Innern an sämtliche Regierungspräsidenten die Ueberreichung von wertvollen Geschenken ein- für allemal verbeten. In dem Rundschreiben heißt es, obwohl der König schon wiederholt ausgesprochen hat, daß ihm die Darbringung von Geschenken durch Städte, Vereine oder Einzelpersonen unerwünscht sei, würden er und die Königin, insbesondere auf Reisen immer wieder durch kostbare Geschenke überrascht, und zwar unter Umständen, die eine Ablehnung als Kränkung hätten empfinden lassen. Das Königspaar verkennt die gute Absicht der Spender solcher Gaben nicht, wünscht aber dringend, daß sie fortan unterbleiben, und wird in Zukunft grundsätzlich die Annahme wertvoller Geschenke ablehnen.

** Zu dem Unfall bei Pollenzig an der Oder wird noch gemeldet: Als die erste Schwadron des Husarenregiments Nr. 12 bereits wieder abgerückt und in Messow eingetroffen war, bemerkte man das reiterlose Pferd des Husaren Graß. Die Vermutung, daß er bei Pollenzig ertrunken sein könnte, bestätigte sich bald. Seine Leiche wurde im Laufe des Nachmittags an der Unglücksstelle gefunden. Das Unglück hat somit zwei Opfer gefordert.

** Keine Seeschlangen — richtige Riesenschlangen! In Raab entstand eine große Panik, als die Beamten im Postwagen des Wiener Personenzuges plötzlich eine Riesenschlange sich auf den Tisch hinaufwinden sahen. Die Schlange wurde mit Eisenstücken totgeschlagen und bei Wieselburg aus dem Zuge geworfen. Bald darauf noch eine zweite zehn Meter lange Schlange aus einem Postpaket heraus und preßte das Bein des Briefträgers Nemez so zusammen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Seine Amtsgenossen töteten auch das zweite Reptil und befreiten Nemez aus seiner gefährlichen Lage.

** Von dem Apfelsinenimport Deutschlands geben die Hamburger Apfelsinenlagerschuppen einen Begriff. Trotzdem diese gewaltigen Hallen einen Bodenraum von 35 000 Quadratmeter bei einer lichten Höhe von etwa 8 Meter haben, sind sie während der Haupteinfuhrzeit mit Fruchtkisten derart gefüllt, daß nur schmale Gänge zwischen den Stapeln bleiben. Der Wert der über Hamburg eingeführten Apfelsinen beläuft sich in einem Jahre auf etwa 50 Millionen Mark.

** „Es geht los! Krieg! Die Mobilmachung ist da!" So hieß es dieser Tage in dem kleinen Ansiedlerdorf Skarlin in Westpreußen. Tatsächlich waren der wehrfähigen Mannschaft Einberufungsbefehle zugestellt worden. Aber das kam so: Der Gemeindevorsteher von Skarlin hatte das nur im Kriegsfall zu öffnende Paket mit den Mobilmachungsbekanntmachungen irrtümlicherweise geöffnet und diese an allen Ecken und Enden des Dorfes anbringen lassen. Was zu den Fahnen mußte, machte sich marschfertig und manch rührende Abschiedsszene spielte sich ab, bis schließlich gegen Abend eine telegraphische Richtigstellung von zuständiger Stelle, die von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatte, die Trauer in helle Freude verwandelte.

** Eine „Eheirrung" in der spanischen Königsfamilie. In London ließ sich der Prinz Louis von Bourbon, ein Vetter des Königs Alfons von Spanien, mit Beatrice Harrington, einem jungen Mädchen aus kleinbürgerlicher Familie, trauen. Nach der kirchlichen Trauung begab sich das Paar in die spanische Botschaft, um eine amtliche Bestätigung der Eheschließung zu erhalten. Der spanische Botschafter weigerte sich jedoch, diese auszustellen.

** Schwere Automobilunfälle. Wie aus Galdar auf den Kanarischen Inseln gemeldet wird, sind durch den Sturz eines Automobils in einen Abgrund sieben Personen getötet, zwölf lebensgefährlich und zwanzig schwer verletzt worden. — In Mährisch-Ostrau fuhr ein Lastauto gegen eine Telegraphenstange und wurde mit furchtbarer Wucht gegen einen heranfahrenden Zug der Montanbahn geschleudert. Dem Chauffeur wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Ein Insasse wurde durch Ueberfahren getötet, ein anderer schwer verletzt.

** Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. Zwei Personenzüge sind am Montag abend bei Toulouse zusammengestoßen. Vier Wagen wurden zertrümmert. Sechs Reisende wurden getötet, etwa dreißig verletzt.

dt. Der kurze „Filmkuß" in den Schatten gestellt. Die pennsylvanische Zensorin, die angeordnet hat, daß ein Kuß auf dem Film nicht „länger" als höchstens drei Fuß sein darf, ist noch lange nicht so streng als Julius Hoegelin, der Zensor der Wiener Theater zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Hoegelin verbat den Liebhabern auf der Bühne nicht nur überhaupt sich zu küssen, sondern ordnete auch an, „daß es zwei Liebhabern nie gestattet sei, die Bühne gemeinschaftlich zu verlassen ohne in Begleitung eines anderen Theatermitgliedes". Hoegelin war es auch, der alle Stücke verbot, in denen von Ehebrüchen und Mesalliancen die Rede war. Unter diesem Gesetz haben die Wiener sogar bis zum Jahre 1842 leiden müssen. Als das Burgtheater eines der Stücke von Freytag aufführen wollte, in dem ein Edelmann eine Gärtnerstochter heiratet, verbot der Zensor die Aufnahme. „Leider geschehen solche Dinge", so sagte er, „wohl im Leben, aber auf der Bühne darf man so etwas nicht bringen!"

** Gegen das Esperanto. Die Stettiner „Pommersche Tagespost" teilt einen Brief mit, den der „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband" an einen Esperantoverlag gerichtet hat, der ihn um Unterstützung seiner Bestrebungen gebeten hatte. Von rein praktischen Erwägungen kommt der Verband zu einer scharfen Verurteilung dieser Bestrebungen. Er gibt zunächst eine Uebersicht über die Vorteile, die die deutschen Handlungsgehilfen durch ihre Sprachkenntnisse vor den jungen Kaufleuten aller andern Nationen haben, und fährt fort: „Alle diese Vorteile würden dem deutschen Handel durch das Esperanto entwunden werden. Der deutsche Handel würde seine Führer, die er heute in allen Weltteilen hat, verlieren, er würde seine eigenartige Vorzugsstellung andern handeltreibenden Völkern gegenüber einbüßen. Es wäre somit durchaus verständlich, wenn Engländer und Franzosen sich nach Kräften um die Einbürgerung des Esperanto bemühen würden. Für uns Deutsche ist dagegen die Förderung des Esperanto nichts anderes als ein Selbstmordversuch."

Ein Eisenbahnräuber.

Aus Bernburg wird berichtet: Einen Eisenbahnräuber hat die Polizei in der Person des Bernburger Kaufmannes Vorbrod ermittelt. Vorbrod, der in Bernburg ein Buttergeschäft leitete, hier erhebliche Unterschlagungen beging, auf diese Weise das ihm anvertraute Geschäft zum Zusammenbruch trieb und dann ein eigenes Geschäft eröffnete, unternahm öfter Reisen, bei denen er wochenlang fort war, ohne daß selbst seine Frau seinen Aufenthaltsort kannte. Auf diesen Reisen hatte er, wie jetzt festgestellt wurde, zahlreiche Eisenbahndiebstähle begangen. U. a. hatte er vor einigen Tagen in dem Frankfurt-Berliner-D-Zuge einer Dame eine Handtasche mit wertvollem Inhalt gestohlen. Die Entdeckung wurde dadurch herbeigeführt, daß er bei einem Magdeburger Althändler gestohlene Sachen anbot, der sie auch kaufte, aber zugleich die Polizei unterrichtete. Bei der sofort aufgenommenen Durchsuchung der Wohnung des Vorbrod in Bernburg fand man gestohlene Koffer in großer Anzahl, deren Inhalt aber zum größten Teil bereits verkauft oder versetzt war. Vorbrods Frau wurde wegen Hehlerei in Untersuchungshaft genommen, Vorbrod selbst, der sich zurzeit auf Reisen befindet, konnte noch nicht gefaßt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Das 300jährige Jubiläum der Logarithmentafeln feiern am Freitag nicht nur die Mathematiker, sondern auch die Techniker und Ingenieure, Chemiker und Physiker. Ja, die Logarithmentafel bleibt Tausenden, die sich ihrer auf der Schule mit mehr oder minder großer Liebe zur Mathematik bedient haben, im späteren Leben ein für den Bedarfsfall willkommenes Hilfsmittel. Gestattet doch die ebenso einfache wie sinnreiche Methode die Multiplikation zweier Zahlen durch deren Addition, die Division durch die Subtraktion zu ersetzen, an Stelle der Potenzierung die Multiplikation und statt der Radizierung die Division vorzunehmen. Bei der Multiplikation schlägt man eben einfach die Logarithmen beider Zahlen auf, addiert sie, sucht den entsprechenden Numerus und erhält damit das gewünschte Produkt. Bei den übrigen Spezies ist dasselbe Verfahren sinnentsprechend anzuwenden. Der irländische Mathematiker John Napier trat am 24. Juli 1614 als erster mit seinem großen Logarithmenwerk an die Oeffentlichkeit. Der wissenschaftlich hochbedeutsame Gedenktag wird von mehreren Gelehrteninstituten, insonderheit durch die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Edinburg festlich begangen werden, obwohl es erwiesen ist, daß vier Jahre vor Napier schon der Schweizer Justus Bürgi Logarithmentafeln abgefaßt, es jedoch unterlassen hatte, sie zu veröffentlichen.

Luftschiffahrt.

Ein eigenartiges Vorkommnis

auf dem deutschen Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise" bringt ein Fabrikant in der „Gladbacher Zeitung" zur Sprache: „Er war mit zwei anderen Einwohnern M.-Gladbachs am Sonntag in Baden-Baden und hatte von der Zeppelin-Luftschiffhalle Oos aus eine Rundfahrt in der „Viktoria Luise" unternommen. Dabei ist er und die anderen Fahrgäste von einem Luftschiffbeamten mit Namen Klein, der die Fahrscheine nachsieht, Erklärungen abgibt und in der Gondel bedient, dauernd in englischer Sprache angeredet worden, obwohl alle drei Herren wiederholt erklärten, daß sie Deutsche seien und sich auf einem deutschen Luftschiff zu befinden glaubten. Auch der Aufruf der Fahrgäste erfolgte durchweg in englischer Sprache. „Unsere Stimmung," so führte der Gladbacher Herr dazu aus, „wurde durch ein derartiges Verhalten stark beeinträchtigt. Auf unsere nach der Landung sofort bei dem leitenden Beamten der Gesellschaft erhobene Beschwerde erkundigte sich dieser bei „Mister Klein" und kam dann zurück mit der Antwort, der Mann habe ihm gesagt, in dem Luftschiffe führen so viele Ausländer mit, daß man nicht wissen könne, wer Deutscher sei. Unsere Antwort war, daß man in einem deutschen Luftschiff doch besser alle deutsch anrede, als von vornherein englisch." — In der Tat, die Vermutung sollte in Deutschland immer noch für die Deutschen sein. Die Delag hat die ernste Pflicht, ihren Angestellten ein bißchen mehr deutsches Bewußtsein beizubringen.

Sport.

Pferdesport.

Sommerrennen des Neußer Reitervereins. Nach den bisherigen Dispositionen der Ställe ist entsprechend der großen Zahl der Anmeldungen eine sehr rege Beteiligung an den einzelnen Konkurrenzen gesichert. So entsenden die Kölner Trainer fast alle genannten Pferde, und die Ställe Reith, Blatt, Fröhlich, Hope, Blume und Feller haben auch schon ihre gemeldeten Pferde nach Neuß beordert. Weitere Dispositionen der Ställe sind insbesondere nach Erledigung des Krefelder Meetings zu erwarten.

Der Essen-Steeler Rennverein lenkt am Freitag die besondere Aufmerksamkeit unserer Hindernisställe auf sich. Es ist zu nennen für das zweite Sommermeeting am Mittwoch, den 5. August: Berne-Jagdrennen. 1600 Mark. Für Dreijährige. Distanz 3000 Meter. Essener Jagdrennen. Ehrenpreis und 1800 Mark. Distanz 3400 Meter. Glashütten-Jagdrennen. 1600 Mark. Distanz 3400 Meter. Vereinigungs-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1600 Mark. Distanz 3600 Meter. Essen-Steeler-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2000 Mark. Distanz 3600 Meter. Unionklub-Jagdrennen. 1600 Mark. Distanz 3000 Meter.

Handel und Gewerbe.

Berlin, 22. Juli. Tendenzbericht. An der Börse war man heute nach den gestrigen starken Rückgängen geneigt, die Lage etwas ruhiger aufzufassen, besonders da aus Wien höhere Kurse von der Vorbörse eintrafen. Mit großem Interesse verfolgt man hier die Vorgänge in Petersburg und schließt daraus, daß in Rußland keine Neigung zu einem Kriege besteht. Das Geschäft war hier ziemlich beschränkt. Es fanden bei dem ruhigen Verkehr auf einzelnen Gebieten große Deckungskäufe statt. Die Gesamtstimmung war jedoch heute wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen. Am Montanmarkte waren die gestern stärker gewichenen Bochumer heute erholt, ebenso Phönix. Die übrigen Papiere waren behauptet. Elektrizitätswerte kommen sich leicht erholen. Am Bankenmarkte kam es zu kleinen Kursbesserungen. Gut erholt hatten sich die Aktien der Deutschen Bank. Russische Banken lagen bei mehrfachen Schwankungen eher etwas schwächer. Kanada-Aktien standen unter dem Eindruck der gestern in Neuyork eingetretenen Geschäftserholung. Gebessert waren ferner Schantungbahn, Franzosen- und vor allem Orientbahn. In türkischen Tabak-Aktien vollzog sich gleichfalls eine Erhöhung. Schiffahrtswerte besserten sich auf die Meldung von einer Erhöhung der Zwischendecktaxe. Naphta Nobel waren heute wieder schwächer. Am Rentenmarkte kam es zu einer allgemeinen Erholung, so für dreiprozentige Reichsanleihe und besonders für österreichische Renten. Privatdiskont 2¼ Prozent.

Hamburg, 22. Juli, 10 Uhr. Kaffee schleppend, Sept. 48½, Dez. 49½, März 49¾, März 50½.

Hamburg, 22. Juli. 10 Uhr. Zucker ruhig, Juli 9,20, Aug. 9,32½, Sept. 9,42½, Okt.-Dez. 9,42½, Jan.-März 9,60, Mai 9,75.

Berlin, 22. Juli. Getreidemarkt. Weizen, vorrätig 201 bis 203, Sept. 196,75, Okt. 198, Dez. 195,25. Roggen, vorrätig 169, Sept. 165, Okt. 166,25, Dez. 166,50. Hafer, fein 179 bis 190, mittel 172 bis 178. Mais, amerik., runder 148 bis 151, weißer Natal- 156 bis 160. Gerste, inl. Futter-, mittel und geringe 157 bis 163, gute 164 bis 172, russische und Donau-, leichte 143 bis 146, schwere 147 bis 154. Erbsen. inl. und ausl. Futter-, mittel 178 bis 188, feine und Tauben- 189 bis 210. Weizenmehl 24,25 bis 27,25. Roggenmehl 20,80 bis 23,10. Weizenkleie, grobe 11 bis 11,50, feine 11 bis 11,50. Roggenkleie 11,10 bis 11,60.

Neuß, 22. Juli. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 20.10, IIa 19.10 M. Roggen neuer Ia —.—, IIa —.— M., Hafer neuer Ia 18.00, IIa 17.00, Wintergerste, Ia —.— M. IIa —.— für 100 kg. neue Kartoffeln 5.00—5.50 M. Heu, neues 3.00—3.50 M. Luzerner Heu, neues, 4.00—4.50 M für 50 kg. Krummstroh und Preßstroh 13.00, Breitdruschstroh 14.00, Roggenrichtstroh 15.00 M. für 500 kg. Kleie 6.00 M für 50 kg.

Neuß, 22. Juli. Rüböl 66.00 M. faßweise 68.00 M., gereinigtes 69.00 M. für 100 kg. Rübkuchen, große 98.00, kleine 103.00 M. für 1000 kg waggonweise.

Köln, 22. Juli. Rüböl (in Posten von 5000 kg) 69.00 M. Okt. —.—

Amtlich festgestellte Kurse der Düsseldorfer Börse

vom 22. Juli 1914,
(mitgeteilt vom Dortmunder Bank-Verein.)
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	3900	4200	Bruckd. Mietleb.		
Alte Haase	1125	1225	Bergbauver.	—	1500
Blankenburg	1175	—	Germania	—	1090
Caroline	2650	2850	**Kali**		
Carolus Magnus	—	6000	Alexandershall		
ver. Constantin d. G.	—	52300	Belenrode	2950	3050
Dorstfeld	—	6900	Burbach	8000	8900
Ewald	39000	40500	Carlsfund	4300	4600
Freie Vogel & Unverhofft	—	8000	Glückauf Sondershausen	17400	18200
Friedrich d. Gr.	—	25800	Hansa Silberberg	5100	5250
Fröhliche Morgensonne	—	—	Hohenfels		
Gottessegen	—	2850	Hohenzollern	6600	7000
Graf Bismarck	—	40000	Johannashall		
Graf Schwerin	10700	11400	Kaiseroda	6400	6850
Heinrich	5200	—	Neu-Stadtfurt	12300	12900
Helene u. Amalie	—	18700	Siegfried I	4550	4750
Johann Deimelsberg	—	6300	Walbeck	—	—
König Ludwig	—	23800	Wilhelmshall	7700	8000
Langenbrahm	—	15700	Wintershall		
Lothringen	27500	29000	**Erz**		
Mont-Cenis	—	17200	Neue Hoffnung-		
Rudolf	—	400	Landeskrone	—	—
ver. Schürbank & Charlottenburg	1975	2050			
Trappe	1925	2025			
Unser Fritz	15400	16200			
Viktoria	—	875			

Tendenz:

Kohlen- und Kalimarkt schwächer.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen (ohne Börsennotiz) kulantest und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen. Erstklassige, festverzinsliche industrielle Bergwerks- und Hüttenobligationen stets vorrätig.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Ein unentgeltlicher Rat für Magenleidende.

Viele Verdauungskrankheiten werden durch die gefährliche Gewohnheit, starke Abführmittel zu nehmen, verschlimmert, welche jedenfalls nur für kurze Zeit Linderung herbeischaffen können. Für alle solche Leidende ist der Rat eines berühmten Spezialarztes für Magenkrankheiten wie folgt: „Höret augenblicklich mit der Gewohnheit auf, starke Abführmittel zu nehmen, die mit jeder Dosis Ihre Aussichten auf Genesung vermindern. Lasse die Natur natürlich heilen, was sie auch tun wird, durch genügende Menge Ozon in den angegriffenen Organen um die erkrankten Teile zu reinigen und zu desinfizieren. Man kennt keine größere heilende Kraft als das Ozon. Verdauungsstörungen, wie Säure im Magen, Blähungen und Verstopfung, sowie auch deren Nebenerscheinungen wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Nierenschmerzen und dergleichen, werden ohne nachteilige Wirkungen rasch und dauerhaft geheilt."

Das effektivste derartige Mittel, Stomoxygen, ist in allen Apotheken, und zwar in Tablettform, zu haben. Beigepackt ist auch eine Broschüre mit Gebrauchsanweisung und sonstige nützliche Erklärungen, die jeder Magenkranke lesen sollte. 5398

Pastor Felke-Heilweise

Ratserteilung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rechts.
Montags und Donnerstag 8½—1 u. 2—5½ Uhr.
Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter.



J. Fischer Dortmund
Ostenhellweg 22–24

Für die Reise

ins Gebirge an die See oder zum Landaufenthalt

empfehle ich elegante und zweckentsprechende Kleidung und Ausrüstung für Herren, Jünglinge und Knaben zu meinen **bekannt billigen Preisen.**

Leichte Stoff-Anzüge
in leichten grauen und modefarbigen Kammgarn- und Cheviot-Geweben
24.- 27.- 33.- 36.- 42.- 48.- bis 65.-

Lüster- und Leinen-Anzüge
in grau und sandfarbig, elegante Fassons
12.- 16.- 20.- 24.- 28.- 33.- 38.- 45.-

Wander-Anzüge
aus starkem imprägnierten Loden und Schilfleinen, offene und hochgeschlossene Fassons
16.- 20.- 24.- 28.- 33.- 36.-

Sport-Anzüge
aus modern gemusterten Cheviotgeweben, mit Stulpen oder Breeches-Hosen, elegante Fassons
22.- 25.- 28.- 30.- 33.- 36.- 40.- 45.-

Automobil-Kleidung

Staubmäntel
aus leichtem Cöper- und Satinstoffen und imprägnierten Leinengeweben, in eleganter Ausführung
3.50 4.50 6.- 9.- 12.- 15.- bis 24.-

Chauffeur-Anzüge
aus khakifarbig. Cöper u. Leinenkord von 12.- an

Chauffeur-Anzüge
aus grauem, mode und braunen Wipkord u. Loden mit Tressen und Tuchbesätzen, Breeches-Hosen
36.- 45.- 52.- 60.- 65.-

Jünglings-Kleidung

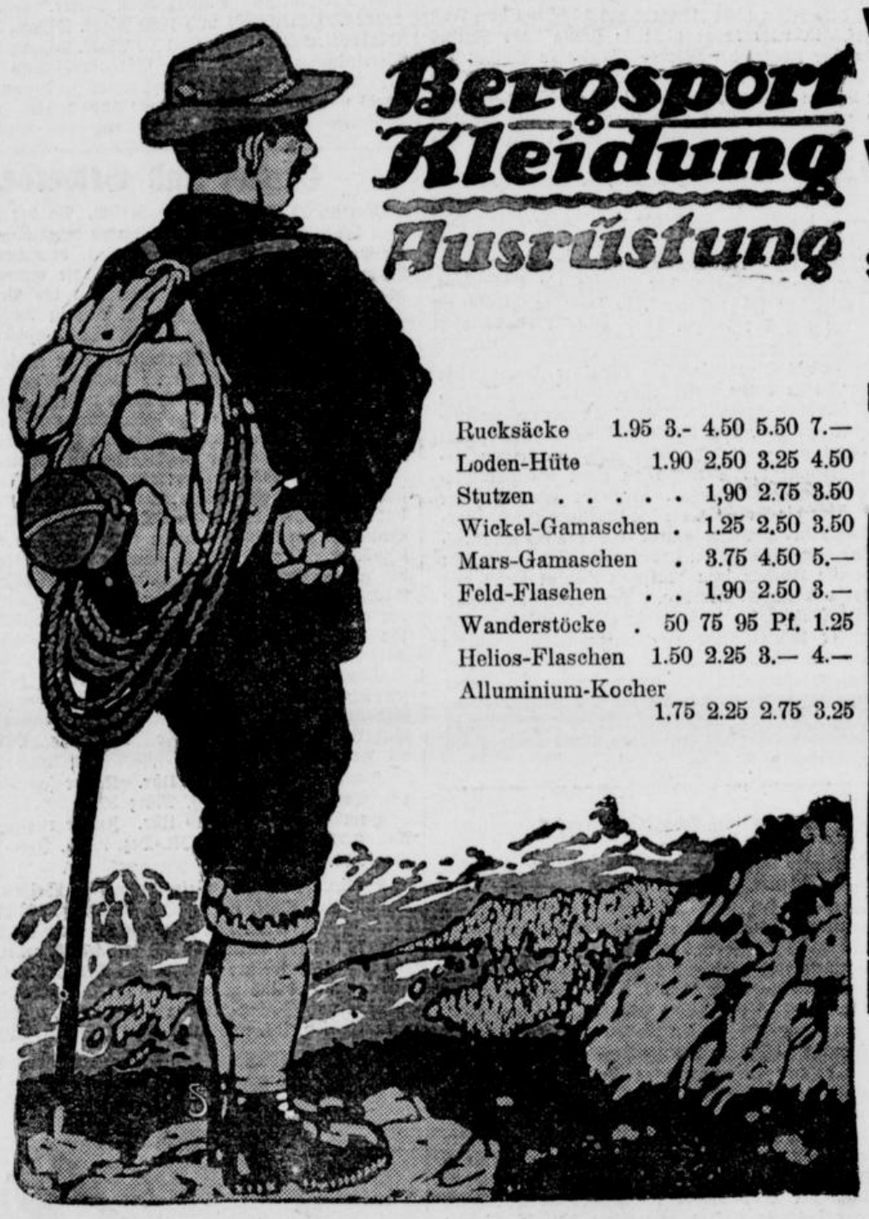
Joppen-Anzüge
in blauen, grauen, braunen und grünlichen Farbenmusterungen, in I- und II-reihigen Fassons, mit kurzen und langen Hosen
6.- 8.- 12.- 16.- 20.- 25.- 30.- bis 55.-

Norfolk-Falten-Anzüge
bequemer Sport-Anzug, mit Beeches, Manschetten- und glatter Kniehose, aus sehr soliden Cheviots und Buxkins
10.- 13.- 18.- 22.- 27.- 32.- 38.- 45.-

Wasch- und Lüster-Anzüge
in einfachen sowie Norfolk-Formen, mit kurzen und langen Hosen
3.- 4.50 6.- 8.- 10.- 13.-

Wasch- und Lüster-Joppen
einfach hochgeschlossene, sowie elegante Falten-Fassons
75 Pf. 1.25 1.75 2.50 3.50 5.-

Für
Wandervögel, Pfandfinder und Jugendwehren
sämtliche Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände in größter Auswahl und unerreichter Preiswürdigkeit.
Verlangen Sie meinen Spezial-Katalog!



Bergsport Kleidung Ausrüstung

Rucksäcke	1.95	3.-	4.50	5.50	7.—
Loden-Hüte		1.90	2.50	3.25	4.50
Stutzen			1,90	2.75	3.50
Wickel-Gamaschen .			1.25	2.50	3.50
Mars-Gamaschen .			3.75	4.50	5.—
Feld-Flaschen . .			1.90	2.50	3.—
Wanderstöcke .	50	75	95 Pf.		1.25
Helios-Flaschen	1.50	2.25	3.—		4.—
Alluminium-Kocher		1.75	2.25	2.75	3.25

Neu aufgenommen: Damen-Sport-Costumes
aus imprägnierten, modern gemusterten Loden und Cheviotstoffen, elegante schike Fassons, beste Herren-Schneider-Arbeit
40.— 45.— 52.—

Knaben-Kleidung

Leichte Stoff-Anzüge
in Schlüpfblusen, Kieler- u. Jackenform, aus blauem Kammgarn, und modernen farbigen Cheviots
4.50 6.- 9.- 12.- 15.- 18.- 22.-

Wasch-Anzüge in Schlüpfblusen-, Kieler u. Jackenform, nur waschechte Qualitäten, in uni weiss und mode, sowie blau-weiss gestreiften Satin- und Drellstoffen
1.25 1.90 2.50 2.90 3.50

Sweater-Anzüge in halb- und reinwollenen Qual. halsfeie Formen, mit kurzen und langen Aermeln
2.- 2.75 3.50 5.-

Schlüptblusen für Knaben und Mädchen in uni, weiss, mode und weiss-blau gestreiften Satin- und Drellstoffen, mit blauem Ueberkragen, Stulpen- und Blenden-Garnierung, für das Alter von 5 Jahren 1.10
Jede weitere Grösse 30 Pf. mehr.

Sporthosen aus waschechtem blauen Satin, sowie reinwollen. Kammgarn- und Cheviotstoffen
90 Pf. 1.25 1.75 2.25 2.75 3.50

Sommer-Joppen

Wasch-Joppen aus grauen und grünlichen echtfarbigen Waschstoffen
1.75 2.25 3.50 4.50 5.50

Lüster-Joppen in schwarz, blau und farbig
3.- 4.50 6.- 8.- 12.- 15.- 18.-

Gelbe Joppen aus Köper, Panama, Leinen und rohseidenen Stoffen
3.- 5.- 7.50 10.- 14.- 18.- 22.- 25.-

Sommer-Hosen

Stoff-Hosen aus besonders leichten Kammgarn- u. Cheviot-Qualitäten, elegante, gestr. Dessins
6.- 8.- 10.- 12.- 15.- 18.-

Wasch-Hosen aus echtfarbigen, grauen und bräunlichen Wasch- u. dunkelgrau gezwirnten Lüsterstoffen
2.50 3.- 4.50 5.- 6.50 7.50

Wander-Joppen
mit Falten und Gürtel, aus grauem, grünen und bräunlichen Loden und Schilfleinen
3.50 5.- 6.- 8.- 10.- 15.-

Wander-Hosen
lange und kurze Hosen, aus Manchester, Tirthey u. Buxkin
2.50 4.- 5.- 7.- 9.- 12.-

Strand-Hosen
aus Wasch- und Flanellstoffen, in uni weiss, grau gestreift und kleinkariert
4.- 6.50 9.- 12.- 15.- 18.-

Blaue Joppen
in I- und II-reihige Formen, aus Lüster und Cheviot
6.50 8.50 10.- 12.- 15.- 22.- 28.-

Wetter-Mäntel
für Herren und Damen

Loden- und Sport-Mäntel
aus imprägniertem Gebirgsloden, u. eleganten, modern gemusterten Cheviotstoffen engl. Art, neueste Formen
14.- 16.- 18.- 22.- 27.- 30.- 35.- 38.- bis 48.-

Imprägnierte Mäntel
aus leichten Covercoatartigen Geweben, in modern u. bräunlichen Farben, Damen-Mäntel in blauen u. grünlichen Farben
22.- 25.- 27.- 33.- 38.- 45.-

Gummi-Mäntel
in allen modernen Farben und Fassons, beste Paragummirung, für Damen, in Seide u. Wolle vorrätig
16.- 22.- 27.- 32.- 36.- 42.- 48.- 55.-

Herren-Artikel

Oberhemden
farbig und weiß, mit festen und losen Manschetten, hervorragend gute Qualitäten
1.95 2.50 3.75 4.50 5.50 6.50

Einsatz-Hemden
aus weiss oder maccofarbigem Rumpfstoff, mit modernen weissen und farbigen Einsätzen
1.30 1.75 2.25 2.60 3.25 4.25

Schiller-Hemden
aus weiss und bastfarbigen Panamastoffen, sowie uni u. farbig gestreiftem Zephir, Percal und Flanellstoffen
1.95 2.50 2.90 3.50 3.90 4.75

Schillerkragen 65 Pf. 95 Pf. 1.25

Sportkragen 35 Pf. 50 Pf. 70 Pf.

Sportbinder 45 Pf. 60 Pf. 95 Pf. 1.50

Sportgürtel 95 Pf. 1.50 1.95 2.50 3.50

Westengürtel 75 Pf. 95 Pf. 1.25 2.25

Poröse Unterwäsche

Jacken	Hemden	Hosen
65 Pf. 1.25	2.50 3.50	2.25 3.25

Strohhüte — Reise-Mützen
Sportmützen — Leichte Bastmützen